

# Podzer Tageblatt

### Abonnements:

in Podz: R. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,  
 pr. Post:  
 Inland R. 2.40, Ausland R. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Ercheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaction und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, im Inseratentafel 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Beilagen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Hiermit bescheinigen wir Ihnen gern, daß wir mit dem uns gelieferten 2 HP. Gasmotor, von der **Dresdener Gasmotoren-Fabrik vorm. Moritz Hille** sehr zufrieden sind. Derselbe treibt ununterbrochen, bei gleichmäßigem und ruhigem Gange: 4 Drehbänke, 2 Bohrmaschinen, Schleifmaschine, Universal-Fräsmaschine, Ventilator und Pumptrommel.

Nach vielen vergeblichen Versuchen mit anderen Motoren haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß die Motoren genannter Fabrik die besten sind und können wir dieselben allen Interessenten auf das Angelegentlichste empfehlen.

### J. Milewski & Co.

Maschinen-Fabrik, Lodz, Petrikauerstraße Nr. 108, Haus Ende.  
 Lodz, den 15. März 1896.

Ich bescheinige hiermit gern, daß ich mit dem mir durch Herrn Karl Mogk gelieferten 2 HP. Petroleum-Motor von der **Dresdener Gasmotoren Fabrik vorm. Moritz Hille** sehr zufrieden bin. Derselbe treibt: 4 schwere Drehbänke, Bohrmaschinen, Ventilatoren und andere Hilfsmaschinen ununterbrochen mit gleichmäßig ruhigem und geräuschlosem Gang.

Der Naphthaverbrauch beläuft sich pro Tag auf ca. 60 Kopelen bei 12stündiger Arbeitszeit.

### Theodor Fulde

Metallgießerei und Armaturen-Fabrik, Rawrot-Straße Nr. 1307.  
 Lodz, den 10. Oktober 1894.

Hiermit bestätigen wir Ihnen gern, daß wir mit dem uns gelieferten Gasmotor zur Speisung unserer Wasserleitung der **Dresdener Gasmotoren-Fabrik vorm. Moritz Hille**, vollständig zufrieden sind.

Wir zeichnen Hochachtung

### S. Scheps & Co.

Lodz, den 19. Oktober 1894.

Ihrem Wunsche zu Folge bestätigen wir Ihnen gern, daß wir mit dem uns gelieferten 8 Pferd. Petroleum-Motor aus der **Dresdener Gasmotoren-Fabrik vorm. Moritz Hille in Dresden**, sehr zufrieden sind. Er arbeitet bei geringem Naphtha-Verbrauch ununterbrochen tadellos und können wir denselben daher allen Interessenten auf das Würmste empfehlen.

Hochachtung

### Müller & Co.

Schwarzwälder Wanduhren-Fabrik.

Lodz, den 1. April 1895.

Ihrem Wunsche nachkommend, theile Ihnen hierdurch höflich mit, daß ich mit dem mir von Ihnen gelieferten 2pferdigen Gasmotor aus der **Dresdener Gasmotoren-Fabrik vorm. Moritz Hille**, in jeder Hinsicht sehr zufrieden bin.

Der Motor treibt meine Zwisneret, wobei sein Gang ein äußerst ruhiger, gleichmäßiger und der Gasverbrauch ein sehr geringer ist, ich kann daher den **Hille'schen Gasmotor** Jedem auf's Beste empfehlen.

Hochachtung

### Mikołaj Rosenblum.

Lodz, den 24. Juli 1895.

Diese vorzüglichen Motore sind auf Lager bei  
**Karl Mogk,**  
 Petrikauer-Straße, Palais Heintzel.  
 Alleinvertreter für's Gouvernament Petrikau.

P. P.

Lodz, im Mai 1896.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir bekannt zu machen, dass durch Kauf vom 1. April a. c. die von mir bisher unter der Firma

## Rudolf Luther

geführte lithographische Anstalt, Buchdruckerei, Buchbinderei und Beutel-fabrik in den Besitz des Herrn Leopold Zoner übergegangen und somit die Firma Rudolf Luther erloschen ist.

Hochachtungsvoll

## Rudolf Luther

Inhaber Carl Prusse.

P. P.

Lodz, im Mai 1896.

Im Anschluss an obiges Circular, beehre mich die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich die von Herrn Carl Prusse, unter der Firma Rudolf Luther geführte

## Lithographische Kunstanstalt

mit sämtlichen Original-Steinen, die Buchdruckerei, Buchbinderei, sowie Beutel-fabrik käuflich übernommen, mit meiner Lithographie und Buchdruckerei vereinigt habe und unter der Firma

## L. Zoner, Graphische Etablissements

fortführen werde.

Durch diese bedeutende Vergrößerung meines Geschäftes bin ich in der Lage, allen Anforderungen hinsichtlich guter, prompter und billiger Lieferung, selbst grösster und feinsten Arbeiten nachkommen zu können.

Mit der Bitte, das der alten Firma entgegengebrachte Wohlwollen auch auf mich zu übertragen, zeichne

hochachtungsvoll

## L. Zoner.

# Theater

## CHATEAU DE FLEURS.

### Eröffnung der Sommer-Saison

mit vollständig neuem Programm.

Aufstehen nachbenannter Kunstkräfte:

- Hil. Marie Mayer, deutsche Concert Sieder und Balzerfängerin.
  - Fritzi Blanka, Internationale Excentrique Chansoette.
  - Lina Rosen, Wiener Lieder und Couplet-Sängerin aus Danzers Orpheum in Wien.
  - Hella, Internationale Sourette und Liederfängerin.
- Aufstehen von H. L. Theresse Verno, Dictonsängerin und Trio Pawlowaki.  
 Herr Wehnurm Copellmeister.

Achtungsvoll

I. Schönfeld, Director.

### Zahnarzt

**ZOFIA SCHWARZ-BERNSTEIN**  
 wohnt Petrikauerstraße 121, Haus Kamisch,  
 wo die Franke'sche Conditorei, empfängt von  
 9—1 und von 2—6 Uhr.

### Zahnarzt

**B. Klinkovsteyn,**  
 Sprechstunden von 9—1 und von 3—6 Uhr.  
 Petrikauerstr. 50.

Im Hause wo die Papierhandlung v. S. S. Peterstgr.

### Die Kanzlei

des vereideten Rechtsanwaltes  
**Henryk Elzenberg**

Poladniowstraße Nr. 28, Haus Reich  
 übernimmt ohne Vorauszahlung  
 das **Incasso allerlei Guthaben**  
 besorgt auch das Eintreiben von Beträgen auf Grund gericht-  
 licher Executionsbriefe (Wyrot's) in allen Plätzen Rußlands

## In CHARKOW,

### Jekaterinoflawka-Straße

sind die **Hotels** ersten Ranges „Russ“ und  
 „Rossija“ vereinigt worden. Aufzug nach allen  
 Etodwerken, Restaurant, feine Küche.

## „ПРОИЗВОДИТЕЛЬНЫЯ СИЛЫ РОССИИ.“

Изданіе Департамента Торговли и Мануфактуръ.

Чтобы дать посетителямъ Всероссийской Выставки 1896 г. въ Нижнемъ-Новгородѣ, фактический матеріалъ о дѣйствительномъ положеніи разныхъ отраслей народнаго труда, составленъ цѣлый рядъ очерковъ, имѣющихъ цѣлю обрисовать положеніе нашей промышленности.

Содержаніе: Сельское хозяйство, коннозаводство и коневодство, домашній животный, садоводство, охотничьи, пушныя и рыбныя промыслы, лѣсоводство, горное дѣло, издѣлія изъ волокнистыхъ веществъ, производства фабрично-заводскія, художественная промышленность, кустарныя промыслы, машины и машиностроеніе, электротехника, Сибирь и торговля Россіи съ Китаемъ и Японіей, Средняя Азія, строительное и инженерное дѣло, морское и рѣчное торговое судоходство, народное образованіе, метеорологія, охраненіе народнаго здравія, благотворительность, Общества Краснаго Креста и Спасенія на водахъ, обзоръ внѣшней торговли Россіи.

ИЗДАНИЕ ВЫИДЕТЬ КЪ ОТКРЫТІЮ ВСЕРОССИЙСКОЙ ВЫСТАВКИ 1896 ГОДА.

Лица, желающія помѣстить частныя объявленія въ упомянутомъ трудѣ, могутъ обращаться въ конторы объявленій Торговаго Дома Л. и Э. Метцль и Ко. Сиб. Б. Морская, д. 11 и въ Москвѣ, Мясницкая, д. Сытова.

### ЦѢНА ЗА ПОМѢЩЕНІЕ ОБЪЯВЛЕНІИ:

За 1 стр. позади текста	100 р.	За 1/2 стр. позади текста	60 р.
« 1 « впереди «	150 «	« 1/2 « впереди «	85 «
« 1 « среди «	200 «	« 1/2 « среди «	110 «
За 1/4 стр. позади текста 35 р.		За 1/4 стр. впереди текста 45 р.	
		За 1/4 стр. ереди текста 60 р.	

Courssbuch für Russland

Sommer-Ausgabe

Fahrpläne sämtlicher Eisenbahnen und der wichtigsten Dampferlinien Russlands, mit Angabe der Anschlüsse für hervorragende Verkehrscentren des In- und Auslandes Mit einer Eisenbahn-Übersichtskarte, vorräthig bei

L. Zoner, Buchhandlung, Petrikauerstraße Nr. 90, Haus Th. Steigert.

Zahnarzt

R. RITT

Petrikauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis dem Grand-Hotel.

Specialität: Künstliche Zähne in Gold, Platina und Kauflaut, sowie Plombirungen.

Mein erster Balzer

von Mascagni

zu haben in der Buchhandlung von

L. Zoner, Petrikauer-Straße 90.

Aus der Krönungsstadt.

Dem „Pet. Herald“ wird aus Moskau vom 12. (24.) Mai l. S. geschrieben:

Die Straßen der Residenz bieten ein Bild lebhaftesten, sich fortsetzt bis ins Großartige steigenden Verkehrs. Noch immer bringen die Eisenbahnzüge neue Gäste, besonders die Nikolaibahn. Der heutige erste Pfingstfeiertag brachte leider schlechtes Wetter, daher auch die Kirchenparade in Allerhöchster Gegenwart im letzten Moment abgesagt werden mußte. Erch, alledem läßt sich das Volk in seiner Feiertagsstimmung nicht stören — wohin das Auge lücht, Volt, Volt und abermals Volt in dichtgedrängten, frohwegenden Massen, und doch hört man nirgends von Ausschreitungen. Allerdings überfluthen die Volkswogen mitunter die ihnen gezogenen Grenzen, auch den besonnenen Zuschauer mit sich reißend, so namentlich gestern und heute bei der Ankündigung der Krönung durch Herolde. Und doch ist es eine schöne malerische Episode der Krönungsfestlichkeiten. Die Herolde in ihrem mittelalterlichem Costum, in goldschimmerndem Unterkleid und gleichem Ueberwurf, der auf der Brust und auf dem Rücken mit goldgestickten Reichsadlern geschmückt ist; dazu dreifarbige seidene Beinleider und braunrothe Saffianstiefel und runde, breiträumige treffenselbste Hüte, deren linke Krämpfe aufgebogen ist. Weiß-schwarz-gerbe Straußenfedern wallen leicht auf die Schulter herab. In der mit weißem Stulpenhandschuh bekleideten Hand tragen die Herolde einen goldenen, mit zwei köpfigem Adler geschmückten Stab, an der Seite einen reichverzieren Degen mit vergoldetem Gefäß. Besonders effectvoll war die Proclamation auf dem Rothen Platz. Den mächtigen Platz durchwog eine tausendköpfige Menge, auf welche ernst aus der Höhe herab Minin und Posarskiß schauen, im Hintergrunde das imposante Gebäude der Handelsreihen, das historische Museum, nach rechts die buntsfarbigen Kuppeln des Wassili Blasbennyj und schließlich die athenwüedigen Manern, Zinnen und Kuppeln des Kremis, ein Bild eigenartig und reizvoll, das uns in das Mittelalter verfeht. Gestern hatten wir Gelegenheit, einem interessanten militärischen Spaziergang anzuwohnen. Das combinirte Garderegiment, bestehend aus Mannschaften des Prodraschenski und des Semjenuwitsch Regiments mit dem Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch an der Spitze, besuchte seine Biere, die Dörfer Prodraschenskoje und Semjenuwitskoje. Mit hingendem Spiel und webenden Fahnen zog das Regiment ein. Die Einwohner der Dörfer gingen dem Regiment entgegen; in der Kirche wurde ein Gottesdienst abgehalten und zum Schluß fand eine Bewirtung der Soldaten statt.

Die Weihe des neuen Reichspaniers. Im Thronsaal der Druzhinaja Palata wurde in der vierten Nachmittagsstunde das neue Reichspanier geweiht. Außer

Ihren Majestäten nahmen an der Feier nur die Großfürsten und Großfürstinnen, die Königin von Griechenland, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Kronprinz von Dänemark, die Herzöge von Sparta und Sachsen-Coburg-Gotha, die griechischen Prinzen Georg und Nikolaus, die Hofdamen der Kaiserin, Graf Woronzow-Daschlow, der Oberst-Krönungsmarschall, der Oberhofmarschall, der Oberst-Ceremonienmeister und die nächste Umgebung des Kaisers Theil. Nach dem Erscheinen Ihrer Majestäten hielt der Kaiserliche Beichtvater Janschow unter Assistenz der Hofseelsigkeit einen Gottesdienst ab, worauf er sich mit folgender Rede an Ihre Majestäten wandte:

Alextrömmler Herr und Kaiser! Der göttlichen Vorsehung hat es gefalle, durch das Thronfolgegesetz Dir, dem selbstherrlichen Führer der Völker des altrossischen Reichs, dieses Panier seiner Einheit und Macht zu übergeben. Möge es — wir flehen den himmlischen Vater an — alle Deine Unterthanen in grenzenloser Ergebenheit für Thron und Vaterland und in auferpender Erfüllung patriotischer Pflicht einen Den Feinden furchtbar, sei es Dir ein Zeichen der von Gott dem Herrn gewährten Hilfe, Dein Volt zum Ruhme seines allerheiligsten Namens mannhafst auf dem Wege des orthodoxen Glaubens, des Guten und Wahren, ohne Rücksicht auf irgend welche Hindernisse, zum Wohlergehen, zur Größe und zum Ruhme zu führen. Ja, mögen die Völker begreifen, daß mit uns Gott ist!

Nach der Weihe des Paniers küßten Ihre Majestäten und die übrigen Anwesenden das Kreuz und wurden mit Weihwasser besprengt. Das neue Reichspanier aus Goldbrocat zeigt auf beiden Seiten das Reichswapp; Franzen in den Reichscharben säumen es ein. Unter dem Reichsadler, welcher die ebenfalls in den Reichscharben gehaltene Stange krönt, flattert das blaue Andreaskreuz, dessen Ende auf der einen Seite die Inschrift „Mit uns ist Gott“, die Jahreszahlen 882 (das Jahr der Gründung Russlands) und 988 (Christianisierung Russlands) und auf der anderen die Daten 1497 (Annahme des Wappens des orientalischen Reichs), 1721 (Annahme des Kaisertitels) und ebenfalls die Inschrift „Mit uns ist Gott“ trägt.

Das Bankett der Presse.

In den Sälen des Restaurants „Gremitage“ fand Abends das von den Vertretern der russischen Presse zu Ehren ihrer ausländischen Collegen veranstaltete Bankett statt. Anwesend waren 250 Personen, darunter 130 Vertreter der größten ausländischen Blätter. Obgleich die Plätze nicht bezetzt waren, saßen die Russen neben den Franzosen. Das Bankett gestaltete sich sehr lebhaft. Den ersten Toast brachte W. W. Komarow auf den mächtigen Herrscher russischer Erde aus; ein schallendes Hurrah folgte der Rede. Sumorin toastete auf die Oberhaupter der Staaten, welche Vertreter der Presse nach Moskau geschickt haben; auch dieser Toast fand lebhaften Anklang. Grabowski und Saguljew toasteten auf die Presse und ihre anwesenden Vertreter. Nach einer glänzenden Rede des bekannten französischen Publizisten Michel folgten noch viele Reden. Das Bankett dehnte sich bis nach Mitternacht aus. Sein Zweck, die Vertreter der Presse mit einander bekannt zu machen und sie einander näher zu bringen, wurde vollkommen erreicht.

Moskau, 18. Mai. Das Bankett der Presse ries bei allen Theilnehmern den besten Eindruck hervor: es war in jeder Beziehung gelungen und bildet heute das Tagesgespräch. Der Mitarbeiter des „Journal des Debats“, Michel, wies auf die Unterführung hin, welche das Ministerium des Hofes der Presse erweist. In seiner Antwort sagte W. S. Krimow: „So groß auch der Zusammenfluß in Moskau ist, er ist doch klein zu nennen, wenn man ihn mit der Welt vergleicht, welche die Moskauer Vorgänge verfolgt und ihre Aufmerksamkeit dem zuwendet, was im Herzen Russlands geschieht. Die Vertreter der Presse theilen vermittelst der Feder, des Stifts und des Pinsels die Vorgänge mit, Tausende sehen sie, Millionen lesen von ihnen. Die Presse muß daher vor Allem die Berscherin der Wahrheit sein. Die Wahrheit in Bezug auf Alles, was sehr vorgeht, birgt sich in der Liebe des russischen Volkes zu seinem angefallenen Herrscher, der ihm von Gott als Vater seines theuren Volkes gegeben. In dieser gegenseitigen Liebe liegt die Einheit der Obergewalt und des

Volkes, welche die Kraft bildet, die Russland zeigt. Der Mitarbeiter des „Figaro“ Hughes Leroux feierte in einer schönen und scharfsinnigen Rede die russische Frau. Der bekannte Advocat Plewako verglich die Thätigkeit der Presse mit der Thätigkeit des „Rothen Kreuzes“; ihre Bestimmung ist nicht der Kampf, sondern die Heilung von Wunden, sie soll nicht Leidenschaften entfachen, sondern kämpfende beschwichtigen. Das sei ihre heilige Pflicht. Es sprachen Deutsche, Engländer, Amerikaner, von Slaven der Tscheche Kalasch und der Ruthene Grigorij Kuptschanko aus der Bulowina, der Herausgeber der Wiener „Aufklärung“. Alle Reden wurden applaudirt. Der japanische Publicist Aschima lenkte die besondere Aufmerksamkeit auf sich. Nach dem Wahlreden die theilnehmenden Damen Fiegner und Fohstöm, sowie die Herren Fiegner und Salowlew ein herrliches Concert; hauptsächlich gelangten Compositionen russischer Meister zum Vortrag. Die Künstler sangen überraschend schön und übten auf die Ausländer eine tiefe Wirkung. Das sehr belebte Bankett dauerte bis 1 Uhr Nachts.

Die Ueberführung der Regalien in den Thronsaal.

Moskau, 13. Mai. Die Ueberführung der Regalien aus der Druzhinaja Palata in den Thronsaal des Kremispalais, erfolgte heute in der vierten Nachmittagsstunde mit großem Pomp. Zwischen zwei Reihen Palastgarden mit den alterthümlichen Bärenmützen wurden die Regalien auf Goldbrokatstoffen mit Franzen in den Reichscharben, von hohen Würdenträgern, unter welchen sechs Andreaskreuzer, und deren Assistenten getragen. Es trugen: die Andreaskette Ihrer Majestät der Kaiserin — M. N. Ostrowski; das Reichsschwert — General Gan-jik; das Reichspanier — Graf P. Schuwalow; das Reichsiegel — der Minister Fürst Lobarow-Roslawki unter Assistenz des Ministers A. Serbulow und G. L. N. Petrow; den Purpur Ihrer Majestät — der Staatssecretär Stojanowki; den Purpur Seiner Majestät mit der großen Andreaskette — Staatssecretär Monjurow, assistirt von N. Taganzew und dem Grafen Kapnisi; den Reichscopel — Staatssecretär Nadolow; das Scepter — Minister Graf Deljanow; die kleine Kaiserkrone — Gen.-Adj. Graf D. A. Mitutin. Unter Vortritt von Hofjuristen, vier Ceremonienmeistern, zwei Krönungs-Oberceremonienmeistern, des Oberst-Ceremonienmeisters und zweier Herolde wurden die Regalien, gefolgt vom Oberst-Krönungsmarschall Grafen Pahlen und von dem Obermarschall, dem Hofmarschall und zwei Kammerherren und Kammerjunkern in den imposanten domähnlichen Andreaskreuzer- oder Thronsaal getragen. Zehn reich vergoldete mächtige Säulen, fünf auf jeder Seite, fügten das Gewölbe. Auf der hellblauen Wand zwischen den unteren Fenstern und auf den vergoldeten Thüren prangt das Andreaskreuz, zwischen der oberen Fensterreihe steht man die Wappen der russischen Gouvernements. Der Zug durchschritt feierlich den Saal und näherte sich dem von einem imposanten goldfuntelnden Thronhimmel überragten Thron, zu welchem sieben mit Goldschiff belleidete Stufen hinaufführen. Graf Pahlen nahm die Regalien der Reihe nach in Empfang und legte sie auf einen Tisch rechts vom Thron; das Panier wurde hinter den Tisch gestellt. So lange die Regalien im Thronsaal verbleiben, desoutiren dort ein Kammerherr und ein Kammerjunker, außerdem eine Wache von den Palastgarden.

Am Vorabend der Krönung.

Moskau, 13. Mai. Nach der Ueberführung der Regalien in den Andreaskreuzer- oder Thronsaal erfolgte um vier Uhr Nachmittags die Ueberseidung Ihrer Majestäten aus dem stillen Alexandra-Palais in das große Kremispalais. Seit vier Uhr Nachmittags läutet es von allen Thürmen der Krönungsstadt, in allen Kirchen werden Gottesdienste celebrirt, welche die ganze Nacht fortdauern. Das Kaiserpaar, welches seit dem Einzuge gefastet hat, und die Glieder der kaiserlichen Familie wohnt um sieben Uhr Abends dem Abendgottesdienst in der „Erlöserkirche hinter dem goldenen „Sitter“ bei. In feierlicher Stimmung sieht Moskau dem morgigen Tage entgegen.

Inland.

St. Petersburg.

Der Dirigirende der Section für Gewerbeschulen Geheimrath S. A. Anopow hat sich nach Tomsk begeben, um sich an Ort und Stelle über die Einrichtung des technologischen Instituts in Tomsk zu informieren. Mit dem Bau des Gebäudes für das Institut soll sofort nach dem Eintreffen S. A. Anopows begonnen werden.

Über die Thätigkeit unserer Handelsbanken im Jahre 1895 bringt die „Topr. Ipor. Tawera“ einen eingehenden Ueberblick, dem wir nachstehende Daten entnehmen. Die Resultate der Bankoperationen der 38 bestehenden Actienbanken stellen sich für das verlossene Jahr überwiegend günstig; die Gesamtbilanz derselben zum 1. Januar 1896 ist um 122,160 Millionen Rubel oder um 14,3 pCt. gegen das Vorjahr gewachsen, indem sie eine Werthsumme von 982,682 Millionen Rubel (gegen 861,513 Millionen Rubel 1895) erreichte.

Unter den Bankoperationen sind die on call-Rednungen um fast 70 pCt. gestiegen, während die Wechselbankcontierung nur um 23 pCt. zugenommen hat.

Von den 38 Actienbanken können 22 eine

Bilanz von über 10 Millionen Rubel aufweisen; von diesen befinden sich 9 in St. Petersburg, 4 in Moskau und 10 in der Provinz.

Was die Operationen im Wechselgeschäft betrifft, so fällt die erste Stelle der Wolga-Kamabank (42 Millionen) zu; ihr folgen: die Moskauer Kaufmannsbank (26 Millionen), die Russische Bank für auswärtigen Handel (15 Mill.), die Warschauer (13 Mill.), die Nowo-Don-Bank (10 Mill.) u. s. w. Was die Depofiten betrifft, so nennen wir die Wolga-Kamabank mit 78 Millionen Rubel, die Moskauer Kaufmannsbank mit 43 Mill., die Russische Bank für auswärtigen Handel mit 20 Mill., die St. Petersburger Discontobank mit 14 Mill., die Nowo-Don-Bank mit 14 Mill., die Moskauer Handelbank mit 13 Mill., die Sibirische Handelbank mit 12 Mill., die Tifliser und Moskauer Disconto, sowie die Rigafche Börsenbank mit je 10 Millionen Rubel. In on call-Operationen wären zu nennen: Wolga-Kama (38 Mill.), St. Petersburger Internationale (22,9 Mill.), Russische Bank für auswärtigen Handel (22 Mill.), Moskauer Kaufm. (20 Mill.), St. Petersburger Disconto (17 Mill.) u. s. w.

Ihren Capitalien nach folgen die Banken einander in folgender Ordnung: St. Petersburger Internationale (27 Mill.), Russische für auswärtigen Handel (21 Mill.), Wolga-Kama (15 Mill.), St. Petersburger Disconto (13 Mill.), Moskauer Internationale (13 Mill.), Warschauer Commerc. (12 Mill.), Credit Spynalls (11,9 Mill.) und die Moskauer Kaufmannsbank (10 Mill.); die übrigen Banken besitzen ein Capital unter 10 Millionen Rubel.

Über die Fortsetzung des freiwilligen Umtausches der Obligationen 4% innerer Anleihen gegen 4% Staatsrentenscheine eracht vom Finanzminister nachstehende Bekanntmachung:

- 1) daß es den Besitzern sämtlicher durch Ziehungen nicht amortisirter Obligationen der 4% inneren Anleihen von 1887 und 1891 freigestellt ist, diese Rubel für Rubel Nominalcapital gegen Staatsrentenscheine umzutauschen;
2) daß es den Besitzern durch Ziehungen nicht amortisirter 4% in Creditrubeln emittirter Obligationen der Kurul-Charlow-Nowo-Eisenbahn Serie B und der Drei-Gras-Eisenbahn Serie B angeingestellt ist, diese Rubel, für Rubel Nominalcapital gegen 4% Staatsrenten umzutauschen, wobei die Inhaber dieser Obligationen 3 Kop. 20 Kop. in baar für jedes Hundert Rubel Nominalcapital der von ihnen zum Umtausch vorgestellten Obligationen erhalten;
3) daß es den Besitzern aller durch Ziehungen nicht amortisirten 4% in Creditrubeln emittirten Obligationen folgender Eisenbahnen: Kamow-Roslow, Khabsk-Moschansk, Elbau-Romny, der Drenburger Bahn, der Großen Russischen Eisenbahngesellschaft (Nikolaj-Bahn) und der Südwert-Bahnen — angeingestellt wird, diese Obligationen gegen 4% Staatsrentenscheine, Rubel gegen Rubel Nominalcapital umzutauschen, wobei die Inhaber der in diesem Punkte genannten Obligationen 50 Kop. in baar für jedes Hundert Rubel Nominalcapital der von ihnen zum Umtausch vorgestellten Obligationen zuzuzahlen haben.

Die Zinsenberechnung bei dem in den §§ 1, 2 und 3 erwähnten Umtausch erfolgt nach dem Beginntage der Rente (1. Juni 1896).

Anmeldungen für den Umtausch werden in allen Comptoirn und Abtheilungen der Staatsbank und in den Districtämtern, wo keine Comptoire oder Abtheilungen der Bank bestehen, in den Sparkassen der Kreisreuten vom 1. Juni bis zum 1. September 1896 angenommen, wobei sämtliche, im Laufe dieser dreimonatlichen Frist eingegangenen Umtausch-Anträge effectuiert werden.

Zu dem Secular-Projekt Riga-Cherson wird der „Dana-Biz.“ von Petersburg geschrieben: Soweit meine Erkundigungen reichen, sind die Aussichten der französischen Gesellschaft zur Herstellung jener Kanalverbindung zwischen der Dnieper und dem Schwarzen Meer — ungrachtet aller Liebeshwürdigkeiten, die den Vertretern der Gesellschaft erwiesen werden — schon jetzt ganz gering, so daß die Beweigerung der Konzession als fast unzweifelhaft angenommen werden kann. — Auf Seiten der Techniker wird hervorgehoben, daß der vorliegende Entwurf nebst Kostenanschlag äußerst flüchtig bearbeitet ist: Die Kosten seien, insbesondere infolge der fast gar nicht berücksichtigten Terrainschwierigkeiten auf manchen Partien der Linie, wie auch der Expropriationskosten, viel zu niedrig angelegt. Weiterhin erheben sich Bedenken von politischer Seite. Wenn sich auch selbstverständlich die russische Regierung anders zu der Gesellschaft stellen könnte, als Egvptien zum Bau des Suezkanals, so ist doch die ganze Richtung unserer inneren Politik nicht eine derartige, daß ein so großes Werk der inneren Verkehrsmittel einer fremden Gesellschaft übergeben werden könnte. — Sollte sich jene Kanalverbindung als vollk Wirtschaftlich, wenn auch nicht als einzelwirtschaftlich (volle Verrentung des Anlagecapital) vorthellhaft erweisen, was erst durch noch vorzunehmende Untersuchungen ermittelt werden könnte, so wird die Regierung selber den Bau in die Hand nehmen, wenn auch erst nach Vollendung der ihrem Abschluß über Erwartung schnell entgegengehenden Sibirischen Bahn — nicht aber wegen der Schwierigkeit der Geldbeschaffung, die zur Zeit der Regierung sehr leicht fallen würde, sondern wegen der zu befürchtenden Ueberlastung des Ministeriums der Wegebauten und der Regierung überhaupt, die ohnehin so viele neue wirtschaftliche Dinge auf sich genommen hat, wie Branntweinmonopol u.

Das Leichenbegängnis des Erzherzogs Carl Ludwig

hat am letzten Freitag in Wien stattgefunden. Wie die uns vorliegenden Telegramme berichten, nahm die Trauerfeier einen überaus würdigen und imposanten Verlauf. Bereits in den ersten Nachmittagsstunden war eine nach Tausenden zählende Volksmenge nach den Straßen und Plätzen geströmt, welche der Zug passierte; die meisten Geschäfte waren geschlossen, das Militär bildete Spalier. Der Sarg wurde von dem Schaubetten in der Hofburg-Kirche herabgegeben und nach nochmaliger Einsegnung durch den Hof- und Burgpfarrer zu dem Leichenwagen in den Schweigerhof hinabgetragen, worauf sich der Zug unter dem Geläute der Glocken über den Josefsplatz zur Kapuzinerkirche in Bewegung setzte. Voran gingen die Hofgeistliche, der Stadtmagistrat. Dann folgten zwei schwebende Hofwagen mit den beiden Kammerern und dem Oberhofmeister des Verstorbenen. Der mit sechs Schimmel bespannte, rotbe Leichenwagen wurde von Edelknaben mit Wachsfackeln, Arrieten und ungarischen Leibgarden, Trabanten, Leibgardebieren und Leibblatzen begleitet. Der ganze Zug wurde von einer Abteilung Cavallerie eröffnet; eine Compagnie Infanterie und eine Escadron machten den Schluß.

Das Innere der Kapuziner-Kirche war schwarz ausgeschlagen, die Kniebänke und Kirchenstühle waren schwarz überzogen, der Fußboden schwarz belegt. Auf die Meldung, daß der Leichenzug herannah, versammelten sich die bereits im Kloster angekommenen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in die Kirche auf die bestimmten Plätze. Der Hofstaat hatte sich daselbst schon vorher eingefunden. Als der Leichenwagen an der Hauptpforte der Kapuzinerkirche angelangt war, wurde der Sarg herabgehoben, von dem Pontificanten an der Spitze der Geistlichkeit empfangen, unter deren Vortritt in die Kirche getragen und auf die vor dem Hauptaltare aufgestellte, rings mit brennenden Lichtern umgebene Trauerbahre niedergelassen. Der Oberhofmeister des Verstorbenen und die begleitenden Kammerer folgten bis dahin und begaben sich dann zu der für sie hergerichteten Kniebank. Nun erfolgte die feierliche Einsegnung, worauf von den Sängern der Hofmusikkapelle das Libera abgesungen wurde. Der Sarg wurde sodann aufgehoben und unter Trauergebeten und Fackelbegleitung in die Gruft hinabgetragen. Der Pontifcant ging mit der assistierenden Geistlichkeit voran. Der Kaiser, sowie die Erbprinzessin, der Stellvertreter des Ersten Oberhofmeisters mit dem Stabe, der Oberhofmeister des Verstorbenen und die beiden Kammerer folgten dem Sarge. In der Gruft brannten sich auch die fremden Fürstlichkeiten, das diplomatische Corps, die Minister und viele Deputationen. Die Leibgarden und Edelknaben blieben in der Kirche zurück. In der Gruft ging die nochmalige Einsegnung vor sich. Nach Beendigung der Gebete übergab der Stellvertreter des Ersten Oberhofmeisters dem Guardian der Kapuziner die Leiche, empfahl dieselbe seiner Obhut und beauftragte ihn den Sarg zum Leichenhof, worauf alle wieder in die Kirche zurückkehrten. Nach der Rückkehr des Kaisers in die Kirche verließ der Hof dieselbe, worauf sich dann auch alle übrigen Anwesenden entfernten.

Magisches Orakel

Nachstehend geben wir die Rede, die der Herr Volksheimleiter auf dem Festdiner in Helenhof über die Gründung einer Stiftung zur Erbauung billiger Arbeiterwohnungen gehalten hat, in deutscher Uebersetzung wieder: Sie lautet:

Meine Herren! Die Reihe der Bestreden ist zu Ende, die feierlichen Klänge der Nationalhymne sind verklungen, und ich wende mich jetzt an die Herren Fabelanten und Einwohner der Stadt und bitte sie, einen Vorschlag anzuhören, den ich ihnen im Namen mehrerer Herren zu machen habe, von denen die Initiativbe zu einem Wohltätigkeitswerk zur Bereinigung des Tages der heiligen Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten ausgeht, und die in ihrer Bescheidenheit dem Publikum unbekannt zu bleiben wünschen. Was sie mich Ihnen, meine Herren, mitzuthun gebeten haben, ist folgendes:

Der heutige Tag nimmt unzweifelhaft einen hervorragenden Platz in unserer vaterländischen Geschichte ein. Und Einwohnern von Lodz bietet sich dabei die Gelegenheit, diesen Tag für ewige Zeiten mit der Geschichte unserer Stadt zu verknüpfen und das hochfreudige Ereignis der heiligen Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten dadurch zu verewigen, daß wir den Grund zu einem edlen Werke legen. Sie werden mir zugeben, meine Herren, daß es nicht genügt, die frohen Ereignisse des uns theuren Vaterlandes durch

Veranstaltung feierlicher Diners zu feiern. In solchen Augenblicken macht sich unwillkürlich das Bedürfnis des Herzens geltend, an das Glück des hohen Kaiserpaars und der Millionen seiner Unterthanen eine That zu knüpfen, die den Ebrälen des vergötterten Monarchen und seiner Erlauchten Gemahlin entspricht, und wenn auch nur in bescheidenem Maße, unsere grenzenlose Ergebenheit für den Thron ausdrückt. Meine Herren! In der festen Ueberzeugung, daß sich ein jeder von ganzem Herzen dem eben ausgesprochenen Gedanken anschließt, und ausgehend von dem Gesichtspunkte, daß es schwerlich eine zweite Stadt geben dürfte, wo sich Reichthum und Armuth in so großem Gegenjuge fanden, wie in Lodz, kommen wir zu der Ansicht, daß es der beste Widerhall wäre, den unsre grenzenlose Liebe zum Kaiserpaar finden kann, wenn ein Werk ins Leben gerufen würde, das zur Erleichterung des schweren Looses der armen Arbeiterklasse beitragen könnte und dem Kaiser und der Kaiserin als Werk christlicher Nächstenliebe wohlgefällig wäre.

Einen großen Theil seines Lebens bringt der Mensch in seiner Wohnung zu. Wer von uns weiß nicht, wie elend die Wohnstätten der armen Arbeiter unserer Stadt sind, wie große Opfer an Geld, Gesundheit und Sittlichkeit der Arme bringen muß, um sich einen luft- und lichtlosen Winkel zu schaffen, wo er nach schwerer Arbeit ruhen kann, wo ihm sein junges Weib, meist vor den Augen Fremder, den Erstgeborenen schenkt, wo seine Kinder im frühesten Lebensalter schon verkümmern und zu Grunde gehen, wo der Keim zu allen Krankheiten ruft, die die festen Begleiter des Menschen auf seinem ganzen Lebenswege sind. Aus diesem Grunde müssen alle materiellen und intellectuellen Kräfte vereint werden, um ein Capital zu beschaffen, von dem für die arme Bevölkerungsgelasse unserer Stadt Häuser gebaut werden können, in denen die Arbeiter für die Hälfte des Preises, den sie bisher zahlten, für sich und seine Familie ein gesundes Unterkommen finden, so zwar, daß die Hälfte des Miethpreises für Administration und Unterhaltung der Quartiere, die andere Hälfte zum Bau neuer Arbeiterwohnungen verwandt wird. Die Sache ist gewiß nicht leicht; wenn wir aber alle einig sind, getragen und erwärmt von grenzenloser Liebe zu unserem Hohen Herrscher und der Erlauchten Kaiserin, so muß sie in nicht ferner Zukunft gelingen. Die allseitige Ausarbeitung dieser Frage kann natürlich nicht am heutigen Tage erledigt werden. Wir wollen nur soviel sagen, daß die christliche und die jüdische arme Bevölkerung in gesonderten Stadtteilen leben, dementsprechend zwei Abtheilungen eingerichtet werden müssen, eine für die Christen, die andere für Denen, des mosaischen Glaubens, damit für jede der beiden Gruppen, entsprechend der Höhe der Geldspenden der Christen und der Juden, Wohnungen beschafft werden können.

Wir sind überzeugt, daß im Lauf der Jahre unsre Kinder und Kindeskiner, dem Vermächtniß ihrer Väter und Vorfäter getreu, das von uns begonnene heilige Werk fortführen werden; der feuchte Keller wird aufhören, dem Menschen zur Wohnung zu dienen; nicht mehr wird es vorkommen, daß mehrere Familien in den verschiedenen Winkeln eines gemeinsamen Zimmers leben, wo die Sittlichkeit von Jugend auf untergraben, die Moral zu Grunde gerichtet wird; Tausende von Menschenleben werden durch gesunde Wohnungen dem Vaterlande erhalten bleiben; sie werden dem Heere ausdauernde Soldaten, der Industrie gesunde Arbeiter geben und unsre Nachkommen stets an den Tag erinnern, der ein Feiertag für das ganze Reich war, den Tag der heiligen Krönung Ihrer Majestäten des Kaisers Nikolai Alexandrowitsch und der Kaiserin Alexandra Feodorowna.

Für die evangelischen Waisen-Kinder wurde am Mittwoch im Wolschloßhöfen Seiten des Kirchen-Gesang-Vereins der Trinitatis-Gemeinde ein hübsches Fest arrangirt. Abgeholt wurden die Kinder per Wagen, welche Herr Sr. Romisch freundlichst zur Verfügung gestellt hatte, und als sie dieselben verlassen hatten, hielten sie mit Musik und Fähnchen paarweise ihren Einzug in den Garten.

Nachdem Herr Pastor Ronsdähler eine kurze Ansprache gehalten hatte, wurden die Kinder mit Kaffee, Kuchen, Apfelsinen, Bonbons usw. beschenkt, auch bekam jedes Kind Schokolade, Federn, Federhalter, Federblätter, Körbchen, Bälle, die Bilder Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin.

Später wurde ein Luftballon losgelassen sowie verschiedene Spiele arrangirt und dann erhielten die Kinder Abendbrot, Lebkuchen und Schinkenbrot, Ähre und Kuchen und schließlich verehrte Frau R. jedem Kinde zum Andenken ein silbernes 50-Kopelnsstück.

Der Auszug bis zu den Wagen erfolgte ebenfalls unter Musik.

Der Vorherr des Kirchen-Gesang-Vereins und das Vorführer-Komitee hatten sich viel

Mühe gegeben, um den Waisenkindern eine seltene und große Freude zu bereiten; dafür wurde ihnen auch der innigste Dank der hochbeglückten Kinder zu Theil.

Plöthlicher Tod. Während der Armenprüfung auf dem Neuen Ringe stürzte der Maurergeselle August Kühn in demselben Augenblicke, als er die für ihn bestimmte Portion in Empfang nehmen wollte, zu Boden und verstarb binnen kurzer Zeit. Die Section der Leiche ergab als Todesursache einen Herzschlag.

Schülerbewirtung. Die Ehren-Kuratoren der städtischen Elementarschulen Nr. Nr. 18 und 19 — Herren Herbst und Scheibler — spendeten aus Anlaß der Allerhöchsten Krönung zur Bewirtung der Schüler der beiden oben bezeichneten Schulen — 200 Rub. Für diese Summe wurden den Kindern am dritten Pfingsttage von ihren Lehrern verschiedenes Backwerk, Confect u. a. verabreicht; auch erhielt jedes Kind zum Andenken an den denkwürdigen Tag der Allerhöchsten Krönung die wohlgetroffenen Bilder unseres erhabenen Herrscherpaars.

Verirrtes Kind. Ein 5jähriger blonder Knabe, Namens Janoz Dzikowski, hat sich aus der elterlichen Wohnung Petrikauerstraße Nr. 255 am Dienstag, den 26. Mai entfernt und ist bis jetzt noch nicht aufzufinden gewesen. Wer den Aufenthalt des Kindes kennt, wird ersucht, dem betübten Vater Namens Wojciech Dzikowski unter obgenannter Adresse Mitteilung zu machen.

Wie wir nachträglich erfahren, fand am Krönungstage auch eine Spelung israelitischer Armen statt und wurden gegen 2,000 Personen auf dem Alten Ringe in ähnlicher Weise bewirthet wie die christlichen Armen.

In Folge des starken Zugwindes entstand am Mittwoch Abend beim Anbrennen der bengalischen Flammen am Rathhause ein kleiner Brand, welcher einen Theil der Decorationen vernichtete. Der Schaden wurde jedoch zum Theil noch in derselben Nacht, zum Theil gestern Morgen wieder ausgebessert, so daß die Illumination am Abend abermals in ihrer ganzen Pracht stattfinden konnte.

Das Königschießen der Lodzer Bürger-Schützen-Gilde, welches sonst regelmäßig am dritten und vierten Pfingstfeiertage abgehalten wird, wurde in diesem Jahre aus Anlaß der Krönungsfeste verlegt und findet dasselbe am künftigen Sonntag und Montag statt.

Die hiesigen Privat-Leichen- und Malereischule des Herrn Professor Wolgast's ist eine Collection von Arbeiten der Schüler ausgestellt, die von dem Interesse, das die Zeichnungen als Kunstzeugnisse beanspruchen dürfen, auch insofern höchst interessant ist, als sie für die geradezu glänzenden Erfolge, die das junge Institut zu verzeichnen hat, berechnetes Zeugnis ablegt. Nach dem, was die Zeichenschule im ersten Jahre ihres Bestehens gebildet hat, darf ihr eine erfolgreiche Zukunft wohl mit Recht in Aussicht gestellt werden. Es sind dort etwa 50 Zeichnungen von 12—18jährigen Schülern aufgelegt, unter denen einige, was künstlerische Vollendung betrifft, mit Fug und Recht einen Platz in jeder Kunstakademie beanspruchen dürfen. So ist denn auch in der That einer der Schüler Prof. Wolgast's, Bielawski, in die Berliner Akademie aufgenommen worden. Unter den Schülern, die Prämien und Belobigungs-Akte erhalten haben, nennen wir die Namen Kujawski, Bielawski, Frenkl, Uharowitsch, Stomerki. Die Zeichnungen stellen meist Ornamente dar, es fehlt aber auch nicht an klassischen Köpfen und Büsten; besonders hervorzuheben sind ein Venus- und ein Sokrates-Kopf von Kujawski. Die prämirten Arbeiten werden jährlich zur Concurrenz-Ausstellung in die kaiserliche Akademie der Künste nach Petersburg gesandt, wo sie, je nach Verdienst, mit Prämien und Auszeichnungen belohnt werden können.

Wie mit dem Begießen gesündigt wird. Es wird von so Vielen gegen die einfachsten gärtnerischen Regeln gefehlt.

Das ist im Besonderen der Fall in Bezug des Gießwassers für Blumen, Gemüse, Sträucher und Bäume.

Wenn sich doch jeder Gartenfreund so flets vergewissern wollte: „Die Sonne, die Wärme bringt es an den Tag! Ohne sie kein Wachstum, kein Gedröh.“ Erst wenn die Sonne im Frühjahr der widerstehenden Boden durchwärmt, beginnt des Wadens und Sprießen und führt zum Blühen, zum Fruchtertragen.

Neben dieser Wärme und der Nahrung spendenden Boden ist Feuchtigkeit für Wurzeln und Peloung erforderlich. Die manglenden Niederschläge werden den Sämlingen durch Be-

gießen ersetzt. Wirkt auch der befruchtende, warme Regen, der erfrischende Thau günstiger als alles Gießwasser, so ist dieses doch unter den meisten Verhältnissen erforderlich. Es erfüllt seinen Zweck aber nur dann ganz, wenn es einen Wärme-grad hat, wie die Oberfläche des Bodens. Etwas wärmer schadet nichts, kälter dürfte es unter keinen Umständen je sein, damit der durchwärmte Boden keine Abkühlung erfährt. Uns kommt es immer so vor, als wenn die mit kaltem Quell-, Brunnen- oder Leitungswasser begossenen Gewächse jeder Art einen heillosen Schreden und Schnupfen bekommen und somit ihr Wachsthum, ihr Gedeihen eine Unterbrechung — Störung — erfahren müßten.

Es läßt sich das in den meisten Fällen nicht ad oculos zeigen, tritt aber bei den Endergebnissen deutlich hervor.

Und wie leicht ist es, zumal für den Gartenfreund mit kleinem Gärtchen, für den Blumenfreund mit Balcon, Veranda, Blumentisch, seinen lieben Gewächsen ein entsprechend warmes Getränk zuzuführen. Es ist ja leicht, Regenwasser in Massen aufzufangen und für trockene Zeit zu erhalten. Es sei darauf hingewiesen, daß festliches Wasser für das Begießen verbessert wird, wenn es in offenen Gefäßen einen oder mehrere Tage im Freien in der Sonne steht. Es nimmt dann ungefähr die Temperatur der Luft an und das ist schon ein bedeutender Vortheil.

Wenn man Balcon-, Zimmerblumen etc. zu versorgen hat, so genügt es ja schon, seine gefüllten Gießkannen zu einem halben oder ganzen Tag der Sonne auszusetzen. Es ist also die Arbeit, die Mühe doch gewiß eine geringe und bringt durch das ununterbrochene Gedeihen der Pflanzen reichlichen Lohn.

Regliche Art Pflanzen in Töpfen und Kästen, die nicht in die Erde versenkt oder mit feuchtem Moose umgeben sind, bedürfen natürlich reichlicher Wasserversorgung, da das Austrocknen — Verdunsten des Wassers — schneller vor sich geht als im geschlossenen Erdreich. Es genügt da ein einmaliges Gießen täglich nicht immer, und lassen erst die Pfänzchen wegen Mangels an Feuchtigkeit die Köpfe hängen, dann sind sie schon im fröhlichen Gedeihen geschädigt. Durchwärmtes Wasser darf also eigentlich nie fehlen, muß stets zur Hand sein.

Neben dem Gießen des Bodens ist ein Sprengen aller Pflanzen von ganz bedeutendem Werthe. In der Jetztzeit bis zum kühleren Wetter des Herbstes ist Gießen und Sprengen am Abend vortheilhafter als des Morgens — aber immer mit von der Sonne durchwärmtem Wasser.

Thalia-Theater. Die Festvorstellung am Dienstag Abend ist glänzend verlaufen. Das Arrangement auf der Bühne mit den Transparent-Notenbüchern und Bildern Ihrer Kaiserlichen Majestäten wurde jubelt, nicht minder der vom Direktor Rosenthal verfaßte und von Fr. von Billingen schwungvoll vorgetragene Prolog, dessen Endvers Direktor Rosenthal selbst sprach, worauf die Hymne wiederholt wurde.

Das Lustspiel „Das Stifungsfest“, worin insbesondere Frau Valentine Rosenthal-Riedel mit Beifall überschüttet wurde, war um 1/9 Uhr zu Ende.

Kleine Chronik.

Eine interessante Erfindung, die ein deutscher Mechaniker, Herr Johann Giedt in New-York, gemacht hat, wird, nach der Ansicht des Erfinders, die Gefahr des Sinkens bei Schiffs-Collisionen auf ein Minimum reduciren. Es ist eine pufferähnliche Vorrichtung — „Puffer für Seeschiffe“ nennt sie der Erfinder — deren Princip hauptsächlich auf der großen Elasticität comprimierter Luft basiert. Letztere befindet sich in einem am Bug des Fahrzeuges anzubringenden Cylinder, der vorn mit einem Kolben verschlossen ist. Bei einem Anprall würde letzterer zurückdrängt, die in dem Cylinder befindliche Luft weiter comprimirt, und sobald der Druck auf fünf Atmosphären gestiegen ist, ein Ventil selbstthätig geöffnet. Im Weiteren wird noch behufs Schwächung des Anpralls bei den beiden in erster Linie in Betracht kommenden Theilen der Vorrichtung, dem Pufferkopf resp. spielweise, welches Kupfer verwendet.

In Italien erfreut sich, wie bekannt, die Anthropologie und Psychologie der Verbrecher großer Pflege. Auf Grund ihrer Studien wollen nun italienische Gelehrte eine Wahrnehmung gemacht haben, die es dem Richter ermöglichen soll, bei den Gerichtsverhandlungen einen etwaigen falschen Zeugen als solchen zu erkennen. „Ein Zeuge“, so behauptet Professor Kalorisi, der sich bei seinen Ausfragen über einen Vorsatz zurückhaltend äußern oder gar eine unwahre Darstellung geben will, vollführt, wenn er zur Ab-

Advertisement for Ludwik Krykus. Text: Nur rothen 3. Am billigsten kauft man Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelfstoffe, Bett- und Tischdecken, abgepaßte Portièren in verschiedenen Qualitäten und großer Musterauswahl. Schwarze und couleurte Kleiderstoffe in neuen Mustern zu bekannt billigen Preisen. Nur bei LUDWIK KRYKUS, Nr. 19. Petrikauerstraße Nr. 19. Nur rothen 3.

legung seiner Aussage aufgefordert wird, eine an ihm ungewöhnliche Bewegung des ganzen Körpers, ein Zucken und Zusammenfahren. Während an ihn die Fragen gerichtet werden, die er beantworten soll, räuspert er sich häufig und spuckt aus, ohne daß hierzu ein wirkliches Bedürfnis für ihn vorliegt. Man hat diese beiden Erscheinungen regelmäßig an Personen beobachtet, die später falscher Zeugenaussagen überführt und wegen Meineides verurtheilt wurden. Professor Falorff erklärt den Vorgang damit, daß der falsche Zeuge in dem Augenblicke, wo er seine Absicht, die Unwahrheit zu sagen, zur Ausführung bringen will, innerlich eine Anstrengung machen muß, die sich äußerlich in der erwähnten unwillkürlichen Bewegung widerspiegelt. Was das Räuspern und die Ausspucken anlangt, das der falsche Zeuge ebenfalls unwillkürlich vollführt, so erklärt es sich aus dem unbewußten oder bewußten Streben des Zeugen, Zeit für die Antwort zu gewinnen, die von der Wahrheit, welche ihm ja immer vor dem Gewisse und dem Gewissen steht, abweichen soll. (Wenn das Verbrecher-Psychologie sein soll, so hat sie jedenfalls keinen Anspruch darauf, ernst genommen zu werden. Die Red.)

Bei der Explosion auf dem Dampfer „Dsch. III.“ flogen die Kesselstücke, wie uns weiter berichtet wird, bis in die Weinberge von Ahmannshausen; ein großes Fass wurde auf die Chaussee geschleudert. Eine gerade vorüberfahrende Equipage entging nur mit knapper Noth der Gefahr, von den schweren Eisenstücken getroffen zu werden. Das Schiff soll 36,000 Centner Last geführt haben; durch den großen Kohlenstaub färbten sich die Klutken des Rheins auf einige Minuten völlig schwarz. Als dem Führer des Dampfers, Captain Hilden, von dem Maschinenisten gemeldet wurde, daß es nicht mehr gehe, ließ der Capitän bei Ahmannshausen den Buganker fallen und den Landstrang am Ufer befestigen. Kaum war dies geschehen, als der Kessel explodirte. Von der Gewalt der Explosion zeugt der Umstand, daß Flecktheile von den Verunglückten auf der Landstraße gefunden wurden.

Ueber das Unglück in der Großen Oper zu Paris, welches, wie bekannt, durch den Abbruch eines Gegenwärtiges des Kronleuchters veranlaßt wurde, erhalten wir noch folgende Details:

Das Oper der Analtide, Frau Chomette, hatte seit zwölf Jahren kein Theater besucht und war nur ihrer Tochter zu Liebe, die zwei Frei-karten erhalten hatte, mitgegangen. Die Directoren der Großen Oper ließen dem Gatten der Gekönten eine erste Unterflügelung von 500 Francs übermitteln. Der Vorfall ereignete sich kurz vor Schluß des ersten Actes der Oper „Hélène“. Im ersten Augenblicke dachte Alles an ein Bomben-Attentat, als man den fürchtbaren Knack vernahm und die Staubwolken aufwirbeln sah. Die auf der Bühne befindlichen Künstler Frau Garon und Herr Delmas blieben ruhig auf ihren Posten und beschränkten sich dadurch die Besucher des Parterres, der Logen und der unteren Gallerieen. Aber hoch oben hielt die Bestürzung an, und es bedurfte der größten Anstrengungen der Stadtsergeanten und der Angestellten der Oper, um die Räumung der Gallerieen ohne Ueberstürzung vorzunehmen zu lassen. In wenigen Minuten war der Saal leer. Auf der oberen Gallerie herrschte große Bestürzung. Mehrere Personen stöhnten über Diebstahlungen und Erschütterungen; man führte sie nach dem Polizeiposten, wo sie die erste Pflege erhielten. Die Polizei durchsuchte nun das Amphitheater und fand da eine ältere Frau unter einem Balken, das rechte Bein war bedenklich verwundet und das Auge schwer beschädigt. Ein junges Mädchen mit blutüberströmtem Gesicht schrie, ihre Mutter sei unter dem Schutt begraben, und in der That wurde die schrecklich verstümmelte Leiche ihrer Mutter, Frau Chomette, unter einem schweren Eisenblock hervorgezogen.

In eine neue Welt zurückgekehrt. Ein begnadigter Zuchthändler hier leblich auf einer Bahnstation unweit Treptow a. N. aus, um nach 22jähriger Zuchthausstrafe, die er in Staugard wegen Mordes verbüßt hatte, sein Heimathsdorf Darlow aufzusuchen. Er vermochte die Heimath nicht mehr zu erkennen und erreichte sein Ziel nur mit Hilfe Fremder. Ein Beamter der Strafanstalt mußte den Begnadigten in den Zug geleiten, da ihm die Verkehrsverhältnisse und Geldmünzen während der langen Dauer seiner Strafe vollkommen unbekannt geworden waren.

Eine praktische Einrichtung ist bis jetzt von den Ausstellungsbesuchern in Berlin noch nicht genügend gewürdigt worden, das Stuhl-Verleih-Institut. Denjenigen Besuchern, welche sich ausruhen und gleichzeitig die Schönheiten des Parks, die Aussicht auf den Neuen See u. s. w. genießen wollen, bietet die Benutzung der Stühle des genannten Instituts eine große Annehmlichkeit. Für 15 Pfennig kann ein Stuhl den ganzen, für 10 Pfennig den halben Tag benutzt werden, auch verfällt das Billet ferner nicht etwa nach einmaligem Gebrauche eines Stuhles, sondern man kann während der Zeit, wofür man das selbe löst, beliebig oft auf irgend einem Stuhl sich niederlassen. Derartige Billets können von eigens angestellten costümirten Pagen entnommen werden, dieselben sind auch in besonderen Kiosken, die an den Haupteingängen sich befinden, käuflich zu haben. Auch hat das Institut ein Abonnement eingeführt, welches für den Monat 2 M., für die ganze Dauer der Ausstellung 6 M. beträgt. Der Besizer einer Dauerkarte erhält außerdem gegen Rückgabe der Karte noch einen Stuhl als Geschenk. Wenn auch die Abon-

nenten auf den Gratis-Stuhl gern verzichten werden, so wird doch in der Ausstellung eine billigere Sitzgelegenheit als durch das Stuhl-Verleih-Institut nicht geboten, und man kann dem Unternehmen nur wünschen, daß das Publikum die stets sauber gehaltenen Stühle recht fleißig benutzen möge.

**Telegramme.**

Wien, 27. Mai. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den russischen Militärbevollmächtigten Oberstleutnant Boronin in Privat-audienz.

Paris, 27. Mai. Im heutigen Minister-rathe unterzeichnete Präsident Faure die Ernennung des Marquis von Noailles zum Volschaf-ter in Berlin.

Chalons s. Marne, 27. Mai. Das Kriegsgericht des sechsten Armecorps verurtheilte einstimmig den Sergeant - Fourier Voulot vom 153. Infanterieregiment in Loul wegen des Verbrechens der Spionage zu 20 Jahren Gefängnis und zur Degradation.

Castroville (Prov. Coesza), 27. Mai. In der letzten Nacht richtete ein Wir-belsturm hier und in der Umgebung großen Schaden an. Mehrere Häuser wurden zerstört; eine Person kam um's Leben. Die Eisenbahn-verbindungen sind unterbrochen.

Konstantinopel, 27. Mai. Nach hier vorliegenden zuverlässigen Nachrichten aus Kreta wird die Schuld an den Straßenkämpfen in den kretennschen Städten und an dem Eindringen der Muhammedaner in christliche Häuser Kanea's hauptsächlich den vom Lande in die Städte ge-flüchteten Muhammedanern beigemessen. Das Con-sularcorps, welches seine betreffenden Staatsange-hörigen nur schwer zu schützen vermag, bezeichnet die gegenwärtige Lage auf der Insel als äußerst kritisch und erklärt weiteren Schutz ohne fremde Kriegsschiffe für unmöglich. Diesem Wunsch ist inzwischen von mehreren Staaten Rechnung ge-tragen worden. Die Pforte entsendet sechs Ba-tallione und zwei Kriegsschiffe nach Kreta. Die für den 29. d. verfügte Einberufung des kretennschen Landtages dürfte angesichts der Aus-dehnung, welche die Unruhen genommen haben, abermals vertagt werden. Der bisherige Ver-lust der türkischen Truppen wird auf 120 Mann angegeben.

Kairo, 27. Mai. An der Cholera starben gestern in Alexandria 19, in Kairo 37, in Luxor 6, an anderen Orten 7 Personen; die Gesamt-zahl der Todesfälle in Egypten am gestrigen Tage ist 115. Der Gesundheitszustand der britischen Truppen ist fortdauernd vorzüglich.

New-York, 27. Mai. Eine Depesche aus Detroit bezieht den Verlust an Menschenleben durch den gestrigen Cyclon auf 100 Tode. Dem Cyclon war ein Gewitter mit unaussprechlichen Plitzen vorausgegangen; die Erde zitterte wie bei einem Erdbeben. Die Erdschütterung ver-wüstete ein dreißig Meilen langes und dreievier-tel Meilen breites Gebiet; in Kairo, im Staate Illinois, scheiterte eine Dampföhre; 30 Perso-nen ertranken.

Victoria (Britisch Columbia), 27. Mai. Beim Zusammenbruch einer Brücke sind hier 50 Personen, meist Besucher aus den Vereinigten Staaten, welche zur Feier des Ge-burtstages der Königin hierher gekommen waren, ertranken.

**Coursbericht.**

Berlin, den 28. Mai 1896.

100 Rubel = 216 Mk. 90  
Ultimo = 216 Mk. 75

Warschau, den —. Mai 1896.

Berlin . . . . . — — —  
London . . . . . — — —  
Paris . . . . . — — —  
Wien . . . . . — — —

**Die Staatsbank verkauft:**

Cratten:  
auf London auf 3 Monate zu 94,25 für 10 Pfll.  
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark.  
auf Paris auf 3 Monate zu 37,35 für 100 Francs.  
auf Amsterdäm auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Holl. Gulb.

Checke:  
auf London zu 94,55 für 10 Pfll.  
auf Berlin zu 46,25 für 100 Mark.  
auf Paris zu 37,55 für 100 Francs.  
auf Amsterdäm zu 78,20 für 100 Holl. Gulb.  
auf Wien zu 78,65 für 100 österr. Gulb.

**nimmt an**  
**auf alle der Rang in Creditrubeln zu lei-**  
**stenden Zahlungen und Einzahlungen die**  
**russische Goldmünze zu folgenden**  
**Preisen:**

Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 R. — K.  
Halbimperiale neuer Prägung „ 7 „ 50 „  
Imperiale früherer Prägung „ 15 „ 45 „  
Halbimperiale „ 7 „ 72 „  
Dukaten „ 4 „ 63 „

**gibt aus**  
**Imperiale und Halbimperiale neuer, auf**  
**Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezem-**  
**ber 1885 erfolgter Prägung zu demselben**  
**Preise.**

**Angekommene Fremde.**

Grand Hotel Herren: Fröhlig aus Pabianice. — Schulz aus Meran. — Gubert und Carlson aus Abo. — Oberst Kornakowski aus Petrikau. — Hentschel aus Berlin. — Sokrzowski aus Petersburg. — Cahn aus Berlin. — Marinowski aus Warschau. — Jelski aus Danzig. — Kraft aus Nürnberg. — Swigochowski, Lit-ten und Zaleski aus Warschau. — Heinrichsen aus Nürnberg. — Pflug aus Leipzig. — Elstner aus Gel-hausen.

Hotel Victoria. Herren: Dulembo aus Sacho-dniow. — Wejcon aus Krozilow. — Kalmas, Brückmann und Oinski aus Warschau. — Karo aus Lipno. — Masur aus Petersburg. — Freidlich aus Lublin. — Iskra aus Andrejew. — Ebert aus Chemnitz. — Nadporozki und Goldmann aus Warschau.

Herrn Manneskal. Herren: Jasinski, Edelschein, Gritzhandler und Korngold aus Warschau. — Gorewoi aus Petersburg.

Hotel de Pelopona. Herren: Bulinski aus Buczek — Chudzynski aus Zychlin. — Ciesielski, Goldstaub, Wanderstok und Herz aus Warschau.

**fahrt-Plan**

der Lodzer Fabrikbahn und der mit der-  
selben in unmittelbarer Communication  
befindlichen Bahnen.

Gültig vom 1. Mai n. St. 1896.

	Stunden und Minuten.						
Abkunft der Züge in Lodz	3.03	8.03	9.33	11.50	4.33	8.47	11.16
Wf. der Abf. v. Rulisch	2.00	7.00	8.30	11.02	3.30	7.44	10.30
Tomashow	—	5.23	6.45	—	—	5.51	—
Bjn	—	12.43	—	—	—	3.23	—
Swanagorob	—	6.32	—	—	—	12.18	—
Stierawier	1.08	—	7.08	9.35	2.17	—	9.05
Wagrowo	—	—	3.10	—	8.50	—	2.30
Brzomb.) v. Alex.	—	—	12.32	—	5.50	—	9.46
Berlin v. Alex.	—	—	7.29	—	11.44	—	11.17
Suba Guf.	—	—	6.26	—	—	—	8.23
Warschau	11.50	—	5.20	8.15	12.45	—	7.10
Moskau	5.03	—	—	—	—	—	8.53
Petersburg	12.43	—	—	11.28	—	—	—
Petrofow	—	5.50	—	7.17	1.45	5.43	7.55
Genschow	—	1.26	—	3.44	11.41	3.23	—
Jawlerce	—	12.29	—	1.39	10.05	2.13	—
Dombrowa	—	11.30	—	12.10	9.06	1.00	—
Sosnowice	—	11.10	—	11.35	8.40	12.40	—
Stranica	—	11.30	—	12.10	9.25	—	—
Wien	—	1.09	—	—	9.74	7.19	—
Glehocinet	—	—	2.20	—	7.58	—	1.38

Abfahrt der Züge aus Lodz	12.35	5.55	7.05	1.35	5.80	8.00
Ankunft der Züge in Rulisch	1.39	6.43	8.08	2.38	6.33	8.48
Tomashow	3.08	—	10.19	—	8.11	—
Bjn	5.53	—	2.32	—	—	—
Swanagorob	11.23	—	5.13	—	—	—
Stierawier	4.50	8.00	10.27	3.43	7.49	10.05
Wagrowo	—	—	3.10	9.10	—	3.45
Brzomb.) v. Alex.	—	—	7.19	12.19	—	6.37
Berlin v. Alex.	—	—	5.59	6.24	—	11.45
Suba Gufowos.	—	8.40	11.27	—	8.29	10.45
Warschau	6.10	9.55	1.25	5.20	9.85	12.00
Moskau	1.88	—	—	7.53	—	—
Petersburg	5.23	—	3.40	6.53	12.03	—
Petrofow	2.41	—	9.24	4.17	9.19	11.25
Genschow	4.27	—	11.50	6.25	11.43	—
Jawlerce	5.25	—	1.09	7.32	1.00	—
Dombrowa	6.06	—	2.17	8.37	2.04	—
Sosnowice	6.25	—	2.40	9.00	2.25	—
Stranica	6.30	—	2.10	8.30	2.00	—
Wien	4.07	—	5.34	7.04	—	—
Glehocinet	—	—	4.02	10.02	—	4.35

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

**Restaurant**  
**M. FRANKFURT**  
**Letzte Woche!**

**Concert**

Der neuengagierten ersten Wiener-Damen-Kapelle Arion, bestehend aus 6 Damen und 3 Herren, unter Leitung der Frau Lina Schmidt-Bocher. Am Sonn- und Feiertagen auch Früh-Concert von 12—3 Uhr und beginnen die Abend-Concerte schon um 6 Uhr Abends.

**Wohnung**

Bestehend aus 3 Zimmern und Küche ist vom 1. Juli d. J. zu vermieten. Gröner Ring Nr. 35. Selbige Wohnung kann auf Wunsch auch in zwei kleinere getheilt werden.

**Bolant**

neu, fest gebaut, ein- und zwei spännig zu sibirien billig zum Verkauf. Näheres beim Struik Nikolajwela-Strasse Nr. 82.

**Genlie**  
**Wäscheherin**  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
Dzielna-Str. Nr. 8. Wohnung 4.

— Ein —  
**Coupe-Wagen.**  
vollständig neu, höchst elegant, ist preis-würdig zu kaufen. Zu besichtigen im Hotel Victoria.

**Equipagen**  
zu Festlichkeiten,  
empfehlen  
„Hotel International“ Buchonia-Str.  
**Ein junger Mann**

(Christl. Kerl mit der doppelten Buchführung vertraut ist und Klavierkenntnisse besitzt, wird für das Comptoir einer hiesigen Färberei und Appretur gesucht. Bewerber, die in solchen Geschäften schon gearbeitet haben, werden bevorzugt und sind Offerten unter N. in der Red. d. Bl. niederzuliegen.

**Concert-Clavier.**  
Saloneinrichtung, Kronleuchter, Salonfontaine, Kleiner Leppich u. Käufer, ein Sopha und 2 Fauteuils, Kopen, Babenname mit Deckel, verschiedene Porzelen sowie eine Kücheneinrichtung und andere Kleinigkeiten sind sofort zu verkaufen. Petrikauerstrasse 16, Front II. Etage, rechts.

**Privat-Heilanstalt.**  
(Ede Ziegels und Buchoniastrasse).

- 9-10 Dr. Brzozowski, Zahnkrankh., Blom-biren und künstliche Zähne.
- 10-11 Dr. Maybaum, Nagen und Darm-krankheiten.
- 11-12 Dr. Gensch, innere, bes. Nagen u. Hautkrankheiten.
- 11-12 Dr. Brando, innere, speciell Nerven-krankheiten (electrische Behandlung) und Frauenkrankh.
- 12 1/2-1/2 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts u. Damorgankr. (außer Dienst u. Freitag).
- 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Lungen- und Nervenkrankheiten (außer Montag).
- 1-2 Dr. Kolinski, Augenkrankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
- 1-2 Dr. Przedborski, Nerven-, Nafen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
- 2-3 Dr. K. Jasinski, Frauenkrankheiten (Sonntag, Mittwoch und Freitag).
- 2-3 Dr. Likiernik, Augen- und Hiren-gische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
- 2-3 Dr. Pinkus, innere und Kinderch.
- 4-6 Dr. Kruscho, chirurgische Krankh. (Montag, Mittwoch und Sonnabend).

Donorat für eine Consultation 30 Kop.  
Penzion für Kranke und Gebärrende.

**Ruhboden-Zimpung.**  
**DR. ST. GUTENTAG,**  
ehem. Assistent im Kinderhospitale in Warschau,  
Petrikauer-Strasse Nr. 58,  
gegenüber der Bojarski'schen Niederlage

**Adressen-Tafel.**

**A. Timofijew,**  
Uelster Feldscheer  
Poludniowa Nr. 6.

**J. Haberfeld, Zahnarzt,**  
wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, I. Etage,  
im Hause Deschlowicz, neben Hrn. Eisenbraun,  
via-a-via seiner früheren Wohnung.  
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe  
von Narkose ausgeführt.

Machen Sie  
einen Versuch  
mit „Sanitas“.  
Analytiker und zum Verkauf genehmigt von  
der Bojarsker Medicinal-Bewahung laut Attest  
vom 18. September 1892 unter Nr. 1492.  
Ueberall zu haben.

Im zahnärztlichen Cabinet von  
**M. Kaplan**  
unter Mitwirkung eines tüchtigen  
Assistenten H. Ludw. Böcke  
werden künstliche Zähne nach der neuesten Er-findung bei mäßigen Preisen angefertigt, sowie schlechte natürliche Zähne umgearbeitet, alle schab-haften Zähne gewissenhaft plombirt und Extrac-tionen schmerzlos ausgeführt.  
Poludniowa-Str. Nr. 5 Haus Srednik,  
von 1. Juli Eda Petrik. u. Poludniowa Nr. 14.

**L. Siegelberg,**  
Petrikauerstrasse Nr. 267 (26 neu),  
übernimmt unter Garantie  
Pelze zum Ankauf,  
in der Sommerzeit. Die Futtfabrik übernahm't  
Strohüte zum Waschen und Umlüften.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied am 27. Mai d. M. Nachmittags 2 Uhr nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbe-Sacramenten mein guter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

# JAKOB TOMA

im 87. Lebensjahre.

Die Bestattung der irdischen Hülle des theuren Entschlafenen findet, Freitag den 29. Mai Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Nikolajewska-Straße Nr. 91 aus statt, wozu alle Verwandte, Freunde und Bekannte eingeladen werden.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Trauerandacht findet Montag den 1. Juni 1896 Vormittags 10 Uhr in der hl. Kreuzkirche statt.

### Restaurant WENSKE,

vorn. Liebsch.  
Nikolajewska-Straße Nr. 25.

Mit dem heutigen Tage ist be-

# Garten

dem geehrten Publikum geöffnet.

Um der Verbreitung des Gerüchtes vorzubeugen, es wären Ritten zum Besuch des Parkes

# „Juljanów“

verläufig, belegen zur Kenntn. daß die Besichtigung d-selben nur auf eine schriftliche Erlaubniß der Besitzer hin erfolgen kann.

Die Verwaltung.

## Zdolni introligatorzy

moga zgłosić się do zakładu drukarskiego  
**L. Zonera.**

## Weizen-Stärke und Dextrin-Fabrik E. T. Neumann,

Lodz, Gde Polnocna- und Solnastraße Nr. 29.  
Telephon-Verbindung Nr. 632.



## Lodzer Bürger-Schützen-Gilde.

Zu dem am Sonntag, den 31. Mai und Montag, den 1. Juni stattfindenden

# Königs-Schießen

werden die Herren Mitglieder der Gilde, wie auch der Gilden der Nachbarstädte freundlichst eingeladen.

Der Ausmarsch in Montur mit Gewehr findet vom Mißerhause aus statt und werden die Herren activen Mitglieder dringend ersucht, sich Morgens 10 Uhr im Mißerhausgarten recht zahlreich einzufinden.

Der Vorstand.



Photographische  
Apparate

Lager

Optischer,

Chirurgischer

Artikel.

Einrichtung Elektrischer Glocken und Telephone bei

**A. Diering,**  
Optiker.

**Fil. d. Berl. Panorama**  
Promenadenstr. 1 Haus Pinkus.  
28. Reihe  
1. Reise durch das  
Salzkammergut.

## Hotel International

verbunden mit großem  
Familien-Restaurant  
und Cabinets separat.  
Eingang Wschodnia u. Sredniast. Gde.  
Zimmer v. 60 Kop. bis 3 Nbl.  
**Mittagstisch**  
3 Gänge à 35 Kop.

Im Abonnement monatlich 9 Nbl.  
Donnerstag und Sonntag 4 Speisen.  
Waldschlößchen-Bier vom Fass  
à Glas 5 Kop.

Verschiedene Flaschen Biere.  
Speisen a la Carte der Saison ange-  
mess.

Bestellungen auf Dinners und Soupers  
werden jederzeit entgegengenommen.  
Indem es mein Bestreben sein  
wird, meine geehrten Gäste in jeder Hin-  
sicht zu stellen, zeichne ich

Gochachtungsvoll  
**B. Wenke.**

N. B. Badezimmer steht zur Verfügung  
von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.  
Equipagen zu jedem Zuge.

## E. Schütz,

Petrikauer-Str. Nr. 43.  
empfiehlt täglich frische Tafelbutter  
à 40 Kop. pr. Pfund.

## Ein lohnendes Geschäft

— 600 bis 800 Rs. — Ein seit  
mehreren Jahren bestehender Laden ohne  
Concurrenz, in guter Lage, ist abreis-  
halber zu verkaufen.  
Näheres im Laden von J. Szyfkor,  
Dyblina No. 3.

### Handelsschule mit Pensionat zu Gallingen a. Rhein (1 Stunde von Zürich)

für Knaben von 8—18 Jahren, Konzess. vom Großherzog Bad. Ministerium.

Streng religiöse Erziehung u. ständige Aufsicht. Diejenigen Schüler, welche die Schule absolvirt haben, sind vollständig ausgebildete Kaufleute oder können mit dem Diplome der Schule auf ein Polytechnikum gehen. Zur Vorbereitung für die Universität wird auch lat. u. griech. Unterricht erteilt.

An der Schule wird täglich russischer Unterricht erteilt. Der jährl. Pensionspreis beträgt 1200 Mk.

Ref. in allen Ländern. Für Łódz: Die Herren—Dr. Jelski. L. Basch. N. Grodenki. Gebrüder Heller. u. a. Dr. J. Gildesheimer Berlin.

Rabb. Lipschütz Lublin. Rabb. S. Rabinowicz Kowno.

Ausführliche Prospekte u. Lehrpläne sind zu erhalten durch

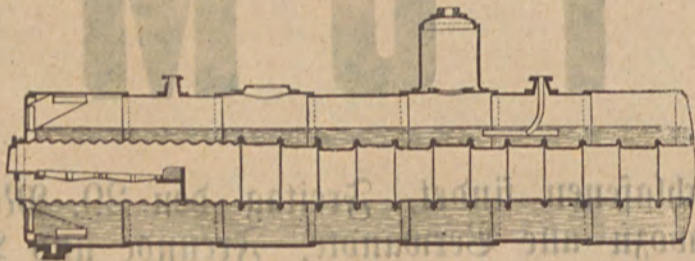
Direktor S. Eisenmann, Gallingen a. Rhein (Baden.)

# H. Paucksch,

Actien-Gesellschaft, Landsberg a. W.

## Dampf-Maschinen

über 1000 Ausführungen, mit Schieber- und Ventilsteuerung  
**Einfache, Compound- u. Tripel-Maschinen**  
für Druck bis 12 Atm; geringster Dampfverbrauch, Ausführung bis 5000 Pferdekraft.



## Dampfkessel

über 4000 Ausführungen.

**Cornwallkessel mit Patent-Feuerrohren**

**Hochdruckkessel mit Patent-Feuerrohren**

bis zu 14 Atm Arbeitsdruck Beide Systeme liefern 25—30 Kg. Dampf pro qm Heizfl. und Stunde bei höchster Ausnützung des Brennmaterials.

Feuerrohre ganz geschweisst. Kein Niet liegt im Feuer.

Nur auf Verlangen werden die vorderen Feuerrohrschüsse als Wellrohr hergestellt.

**Röhrenkessel,**

**Doppelkessel und combinirte Kessel.**

Vertreter für Łódz: Herr Karl Laska, Łódz.

Vertreter für Tomaszow: Herr Bruno Ostermann, Łódz.

## SALVATOR,

allgemein bekanntes Gühneraugen-Pflaster

des Apothekers

**W. BOROWSKI**

in Warschau, Przejazdstrasse Nr. 643.

In allen Apotheken und Droguerie-Handlungen käuflich.

Preis pro Schachtel 35 Kop.

## Tüchtige Buchbinder

werden pr. sofort zu engagiren gesucht.

L. Boner's Graphische Etablissements.



Warschau — St. Petersburg — Moskau — Lublin

Generalagenten weltberühmter Firmen:

Bechstein, Blüthner, Becker, Steinway, Schröder.

Quant, Estey, Karn etc. etc.

Verkauf (bei Garantie) auf monatliche Abzahlungen. — Man verlange gratis u. franco illustrierte Preislisten.

## Zur Saison

empfehle eine große Auswahl in- und ausländischer

**Damen-Kleiderstoffe**

sowie Stoffe für Pellerinen, Mäntel, Herrengarnituren, Paletots und Havelocks.

J. PEUKER,

Edle der Petrikower- und Rawot-Strasse, Haus Tischler.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

## Wohnungen zu vermieten.

In meinem neuerbauten Hause Polnocnastrasse No. 297, vis-à-vis Seyler sind

**Wohnungen**

im 2. und 3. Stock, zu 5 und 4 Zimmern nebst Küche und allen Bequemlichkeiten, als: Wasserleitung, Badezimmer und Closet, per 1. Juli 1896 zu vermieten.

J. Monitz.

**Krutka-Strasse Nr. 11.**

Zwei Zimmer und Küche parterre sowie 3 möbl. Zimmer. Auch Witzjensstr. Nr. 109 sind Wohnungen von 1—5 Zimmern und Küche sowie einzelne Zimmer mit Wasserleitung zu vermieten.

**Ecke Promenaden und Grüne-Strasse**

sind mehrere Läden und 2 große Fabrikhallen mit Doppellicht für Handweb zu vermieten.

**Wohnungen**

von 2 bis 3 Zimmern und Küche mit Wasserleitung vom 1. Juli 1896 zu vermieten Hoffage Schulz No. 3.

Näheres Zawadzka-Strasse No. 28, Wohnung No. 4.

In Hause Poludniowastrasse No. 28 sind verflocht ne

**Wohnungen,**

bestehend aus 4—7 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten, ebenso Parterre-Räumlichkeiten und Frontkeller.

**Eine Wohnung**

bestehend aus einem Laden mit zwei Zimmern und Küche (eignet zum Schanklokal) ist per 1. Juli zu vermieten Milsch-Strasse Nr. 2a, vis-à-vis Webers Fabrik. Zu erfragen Wohnung No. 6.

Дозволено Цензурою.



Hut-Fabrik

## Carl Göppert,

— ŁÓDZ, —

empfiehlt zur Frühjahrs-Saison als **Spezialist** in den neuesten Fagons:

**Steife englische matte Hüte,** die an **Leichtigkeit** und **Qualität** sämtliche ausländische Fabrikate übertreffen. Gewicht von 5 Loth an. Ferner neu erfundenes Fabrikat:

**Wasserdichte weiche Hüte,**

ebenfalls in den neuesten Fagons.

==== **Größte Auswahl** ====

Keine Hüte, nicht moderne Fagons, werden um 50 Procent billiger resp. für 2—3 Rbl. das Stück verkauft.

==== **Reparaturen bitte rechtzeitig aufzugeben.** ====

## Ceylon-Thee!

30% Oeonomie.

30% Oeonomie.

ohne Beimischung anderer Theesorten,

==== **der beste Thee der Welt.** ====

**Man hüte sich vor Nachahmungen!**

**M. Rogivue,**

Vertreter der Plantagenbesitzer-Gesellschaft auf Ceylon.

**Haupt-Niederlage: Moskau, Marosjeika, Haus Lebedew.**

Filiale in Warschau: Senatorska Nr. 29.

## Ein junger Mann,

der der russischen, deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift gut mächtig, mit Comptoirarbeiten und mit den hiesigen Platzkenntnissen vertraut ist, gegenwärtig in Stellung, sucht Stellung im Comptoir, oder als Incaffent, Magaziner oder dergl. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Offerten bitte gefl. an die Expd. d. Bl. unter **W. R.** senden zu wollen.

## Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet

Brunnenschriften und Anaisen gratis und franco durch

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrun.

**Fuhrbach & Striehoff, Salzbrun i. Schlessien.**

Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlung.

## K. Czarnecki u. W. Orłowski,

Fabrik für Eisen-Möbel und Kinderwagen,

Warschau, Chodna-Str. Nr. 5

empfiehlt zur Saison: **Kinderwagen** elegant ausgeführt im Preise von 6 Rbl. an **Velocipeds** von 4 Rbl. an und **Witzellen** mit Sprungfedern.

Reparaturen und Aenderungen werden prompt und billig ausgeführt.



## ERNST HOTOP

BRÜNN, BERLIN W., BUDAPEST,

Olmützerstrasse 9. Kurfürstenstr. 122. Äussere Waltznerstr. 70.

## Ziegel-Maschinen,

Walzwerke, Thonschneider etc. eigener Construction.

Höchste Leistung.

**Transporteure,** Pläne für Anlagen von Ziegelfabriken,

Chamotte-Fabriken, Cement-Fabriken, Kalkbrennereien, Mörtelwerken etc.

Rohmaterial wird in meinem Ziegeleibetriebe in Zittau praktisch ausprobiert.

Prospekte gratis und franco.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Verrath und Treue.

Historischer Roman aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von E. H. von Dedenroth.

[27. Fortsetzung]

Ein Offizier sprengte in Begleitung einiger Reiter in den Gutshof und befahl mit donnernder Stimme im Namen des Königs von Preußen, daß sich Alles, was sich auf dem Gute befände, sofort auf den Hof stelle: wer einen Fluchtversuch mache, werde niedergeschossen. Der alte Baron v. Nohr eilte auf den Hof, aufgeschreckt von dem Lärm und empört über das Gebahren der Reiter. Er hatte in seiner Erregung nicht nach einer Kopfbedeckung gegriffen, das weiße Haar flatterte im Winde. Schon dämmerte der Abend. „Was bedeutet dieser Ueberfall?“ fragte er flammend in Leidenschaft den Offizier, welcher mit gezücktem Pallasch vor der Thüre des Herrenhauses hielt. „Ich habe Befehl,“ versetzte der Offizier, „das Schloß und alle Gebäude auf's Strengste durchsuchen zu lassen. Sie stehen im Verdachte, einen schweren Verbrecher bei sich zu verbergen.“ „Wer wagt mich dessen anzuklagen? Das ist eine Beschimpfung meiner Ehre —“ „Herr Baron,“ unterbrach ihn der Offizier, „Sie haben gestern Jemanden bei sich aufgenommen, der bei verrätherischen Anschlägen gegen Se. Majestät den König von Preußen ertappt ist. Einer Ihrer Knechte hat eingestanden, daß ein Fremder hier gewächst hat. Wir suchen das Subjekt, das sich wahrscheinlich hierher geflüchtet hat.“ „So wahr Gott lebt, bei meiner Ehre, das ist nicht wahr und ohne mein Wissen geschehen!“ versetzte Nohr, dem die Farbe aus dem Antlitz wich. „Aber wenn ich selbst Jemandem Gastfreundschaft für die Nacht gewährt hätte, so würde ich für meinen Gast einstehen. Es ist Niemand bei mir zur Nacht geblieben und ich verberge auch jetzt Niemanden.“ Auf einen Wink des Offiziers hatte ein Theil der Reiter, der schon bei Beginn der Unterredung von den Pferden abgeseßen war, mit der Durchsuchung der Gebäude begonnen. Da krachte ein Schuß, gleich darauf ein zweiter, die Kürassiere schleppten einen blutenden Menschen aus einem Schuppen auf den Hof. Das ganze Gutspersonal, das sich inzwischen auf dem Hofe versammelt hatte, wich erschrocken zurück. Aurora, die in diesem Augenblicke an der Seite ihres Vaters erschien, um denselben bei seiner Aussage zu unterstützen, stieß einen Schrei der Ueberraschung und des Entsetzens aus. Sie erkannte den Spion wieder, den Brenkenhof in der Lodwiger Schlacht verfolgt hatte. „Ah,“ rief der Offizier, „da ist der Schurke. Weichte Er Salunkel!“ herrschte er den Verwundeten an, „hat er Seine Majestät vergiften wollen, hat Er hier Komplizen? Geh! Er mit keiner Lüge von der Welt! Wo hat Er die Nacht zugebracht?“ „Hier,“ stöhnte der Italiener, sich in Schmerzen windend, „aber ich bin unschuldig!“ „Er hat dem Kammerdiener Glasau ein Pulver gebracht?“ „Ich weiß nicht, was es war.“ „Wer hat Ihn zu der Schandthat gedungen? Rede Er Salunkel!“

Der Italiener wollte sprechen, aber ein Blutstrom entquoll seinem Munde, er röchelte und brach zusammen. Der Offizier stompfte ägerlich mit dem Fuße. „Die Kanaille stiehlt sich vom Galgen weg,“ sagte er, „und entgeht der gerechten Strafe. Die ganze Sippschaft hier wird arretirt, den Hof zünden wir an allen vier Ecken an. Stricke her, Kürassiere, laßt keinen von der Bande entweichen!“ Der Offizier schien mit jeder Minute leidenschaftlicher zu werden; die Fägel, die er anfänglich seiner Erregung angelegt hatte, waren gerissen und der anfänglich verhaltene Groll brach los. Aus den Andeutungen, die er bei dem kurzen Verhör machte, ging hervor, daß es sich um ein finsternes, gegen den König von Preußen geplantes Verbrechen handelte, das erklärte sein schroffes Auftreten zur Genüge, und der Schrecken über das, was er zu errathen gab, erfüllte Seden mit Grauen. Man war im Kriege, gegen die Gewalt gab es kein Recht, und wenn ein Attentat gegen die Person des Königs, der der Abgott seiner Truppen war, versucht worden, so war Alles von der

Rache der Soldateska zu fürchten. Der Spion aber hatte sterbend gesagt, daß er hier auf dem Gute die Nacht zugebracht habe, man hatte ihn hier versteckt gefunden — es war also kein Zweifel, daß der Offizier das Recht hatte, seine Drohung auszuführen.

Der alte Baron v. Nohr stand bei der furchtbaren Drohung des preussischen Offiziers bleich wie der Tod da. Er mochte nicht nutzlos rechten mit Jemandem, der seinen Worten nicht glaubte und er fühlte auch, daß Alles wider ihn zeugte. Aber seine Faust ballte sich kampfbast; es schnürte ihm das Herz zusammen, daß man nicht nur ihn, sondern auch seine Töchter gleich Verbrechern fortzuschleppen wollte. Aurora schaute düster vor sich hin. Es war ihr anzusehen, daß sie den Tod einer Beschimpfung vorgezogen hätte. „Wir sind keines Verrathes schuldig,“ rief sie plötzlich, dem Offizier entgegengetretend, „wagen Sie es nicht, uns anzutasten! Wir werden Ihnen freiwillig vor Gericht folgen.“ „Sie haben jede Schonung verwirkt,“ intonete der Offizier. „Wir wissen es wohl, daß Sie hier Verrath geponnen haben, daß die Spione der Königin von Polen und des Grafen Brühl hier verkehren und hier verborgen werden. Ich habe Befehl, Seden zu verhaften, den ich schuldig finde. Wer nicht zu stolz ist, Verrath zu üben, der sollte zu stolz sein, um Gnade und Schonung zu bitten.“ — „Wir wollen keine Gnade,“ schrie Aurora, ihres empörten Gefühles nicht mehr mächtig. „Wir wollen nur Gerechtigkeit oder den Tod!“

Eine Kavallerie-Abtheilung, welche wahrscheinlich die Umgegend abgesucht hatte, hielt jetzt vor dem Thore. Der Offizier, welcher dieselbe führte, sprengte vor, seine Meldung zu erstatten. „Von der Patrouille zurück!“ meldete Lieutenant Graf Toll dem Rittmeister, welcher das Gut Nohr's besetzt hatte und der ihm einige Schritte entgegen ging, ohne Aurora's Worte zu beachten. „Es ist gut, Herr Graf, wir haben den Italiener und seine Komplizen,“ sagte der Rittmeister. „Ich lasse das ganze Nest ausräumen.“ Erst jetzt bemerkte Graf Toll, was vorging. Die Kürassiere hatte einen Kreis um die Familie des Barons und die zusammengetriebenen Gutsangehörigen und Bediensteten gebildet. Der Schein weniger Laternen fiel in diesem Augenblicke auf die Damen. „Herr Rittmeister,“ stotterte Toll erschrocken, „die Baronessen v. Nohr —!“ „Sind Mitschuldige des Spions. Sie werden die Gefangenen eskortiren. Meinetwegen mag man einen Wagen anspannen und die Damen draufsetzen.“

Graf Toll warf einen Blick auf die Gruppe der Gefangenen; er sah die hohe stolze Gestalt Aurora's, wie sie das Auge in wilder Verzweiflung gen Himmel erhob und fühlte, was in ihr vorging. Erregt sprang er vom Rosse herab und durchbrach den Kreis der Soldaten, sein Antlitz glühte vor Leidenschaft. „Sind Sie schuldig, Baronesse,“ sagte er, „so schieße ich mir lieber eine Kugel durch den Kopf, als daß ich sehe, wie man Sie antastet; sind Sie es nicht, so bürge ich für Sie, und mag man mich vor das Kriegsgericht stellen, ich schütze Sie!“ „Ich habe es dem Herrn dort gesagt,“ versetzte Aurora, deren Auge plötzlich wieder Leben erhielt, „daß wir von Verrath nichts wissen. Er will es nicht glauben.“ „Lieutenant Graf Toll,“ herrschte der Rittmeister, „Sie sitzen auf und verfügen sich zu Ihrer Abtheilung! — Fort von den Gefangenen! — Ich befehle es! Ihr Kopf steht auf dem Spiele.“ „Gehorchen Sie!“ sagte Aurora zu Toll. „Lassen Sie den Mann, er entehrt sich selbst, Ihr Opfer rettet uns nicht.“

Toll hatte die Faust schon an seinen Pallasch gelegt, als sei er bereit, ihn zum Schutze der Baronesse zu ziehen. Er ließ die Hand sinken, denn er sah es ein, daß er sich nutzlos opfern und den Rittmeister durch seinen Widerstand nur zu härteren Maßregeln reizen

würde. Die Kürassiere zogen einen Wagen aus dem Schuppen; er wurde bespannt, und der Baron v. Rohr nahm mit seinen Töchtern darin Platz. „Die Dienerschaft und die Knechte,“ befahl der Rittmeister, der inzwischen ruhig geworden war oder doch seinen leidenschaftlichen Entschluß geändert hatte, „bleiben unter scharfer Bewachung bis auf Weiteres hier in Haft.“ Damit setzte er sich selbst an die Spitze der Reiter, welche die Gefangenen eskortirten. Von dem Befehl aber, die Gehöfte anzuzünden, war nicht mehr die Rede.

#### 27. Kapitel.

Wer das Leben Friedrich's II. in Dresden beobachtete, hätte nicht geglaubt, daß ihn die Intriguen, welche der Hof der Königin heimlich anzettelte, sehr beunruhigten, überhaupt nur beschäftigten. „Friedrich lebte,“ schreibt Preuß, „wie in der friedlichen Heimath; er schrieb Briefe, blies die Flöte, gab Assembléen, ergöhte sich in der Oper, in der Bildergalerie, in Haffes Concerten, er besuchte in Gegenwart des Dresdener Hofes die katholische Kirche, um die Haffes'sche Kirchenmusik auf dem Cäcilienfest zu genießen, und hörte am 23. Sonntage nach Trinitatis in der Kreuzkirche über das gewöhnliche Evangelium vom Zinsgroßhändler den Superintendenten Am Ende predigen, welcher den Denkpruch des Schwarzen Adlerordens: „Sum cuiusque — Einem Jedem das Seine“ zum Gegenstande seines Vortrages genommen.“

Die sächsischen Kunstschätze wurden so wenig angetastet, daß Friedrich nur mit Erlaubniß des Dresdner Hofes die Magdalena vom Ritter Hieronymo Pompeo de Battoni für sich kopiren ließ und den japanischen Palast besuchte. Die Dresdner Bildergalerie war durch August III. veräußert worden, daß man ihren Werth damals schon auf eine halbe Million Pfund Sterling schätzte. Der Kurfürst hatte von der Familie Este die herrliche modenische Galerie angekauft, von der wir Corregio's heilige Nacht, Tizian's Christus mit dem Zinsgroßhändler und die heilige Magdalena nennen; er hatte auch aus einem Kloster zu Piazenza die Perle der Galerie, Raphael's unschätzbare Madonna di S. Sisto, erworben. Die Galerie befand sich 1756 in dem ehemaligen Stallgebäude am Neumarkt: sie wurde erst 1759, als die Oesterreicher Dresden eroberten, nach dem Königstein gebracht.

Friedrich änderte seine Lebensweise, die er in Berlin führte, auch im Feindeslande nicht. Er stand oft um vier Uhr, selten nach fünf Uhr auf, ihm genügten fünf bis sechs Stunden Schlaf. Eine Viertelstunde vor dem Wecken ward Kaminfeuer im Schlafzimmer gemacht! er kleidete sich selbst an. Der Kammerlakai brachte ihm dann sofort die Abends eingegangenen Briefe und erst wenn er diese gelesen hatte, wusch er sich, setzte den Hut auf, den er nur bei Tisch oder im Gespräch mit Personen von Rang abnahm, und empfing den Bericht des Generaladjutanten, die Fremdenrapporte u. Erst nach diesen Arbeiten trank er seinen Kaffee und übte dann auf der Flöte, bis die Kabinetsträthe um neun oder zehn Uhr zum Vortrag kamen. Er verzehrte während des Vormittags gern schönes Obst, das immer zur Hand sein mußte. Schlag zwölf Uhr ward die Mittagstafel angerichtet, sechs Schüsseln und Obst wurden aufgetragen. Der König trank fast nur Bergerac oder Moselwein: Champagner wurde nur auf besonderen Befehl aufgesetzt. Der König aß viel und liebte stark gewürzte und fetze Speisen. Die Unterhaltung bei Tische war stets heiter und launig, die geistreichsten und gelehrtesten Personen waren Gäste des Monarchen, der Alle durch seine Liebenswürdigkeit entzückte. Nach Tische arbeitete der König, ritt oder fuhr aus, dann übte er sich wieder auf der Flöte, um bei dem um 6 Uhr beginnenden Concert mitzuspielen. So wie das Schloß Berlin unbewacht blieb, so war Friedrich auch hier im Feindeslande sehr sorglos. War er im Felde, so setzte er oft selbst die Betten aus, nachdem er das Lager besichtigt hatte, aber das war Sorge für die Truppen, nicht für seine Person; passirte das Geringste bei den Vorposten, so mußte man ihn wecken, und er eilte hinaus. Während der Nacht waren stets zwei Pferde für ihn gefattelt. Der König verlegte im März des Jahres 1757 sein Hauptquartier von Dresden nach Lockwitz. Ein harter Winter hatte das Land heimgesucht und heftige Kälte gebracht. Infolge der Truppenansammlung in und um Dresden war eine Theuerung aller Lebensmittel entstanden. Der getreue Kammerdiener des Königs, Fredericksdorf, erkrankte, und Glausau trat an seine Stelle. Er hatte den König zu bedienen, seine Schatulle zu verwalten und im Vorzimmer des Monarchen zu schlafen.

Es ist ein kalter Wintertag. Die Schneeflocken fallen in buntem Wirbel zur Erde herab, und im Kamin prasselt lustig das Feuer. Friedrich sitzt am Schreibtische, und eine stolze Befriedigung malt sich in seinen Zügen. Vor ihm liegt ein Brief Algarotti's aus Bologna.

„Gew. Majestät Schriften,“ schreibt derselbe, „sind nicht weniger bewunderungswürdig, als Ihre Thaten. Ueberall haben Gew. Majestät Freunde, und die eifrigsten Parteigänger der Feinde Gew. Majestät sind genöthigt, die Rechtmäßigkeit der Gründe, auf denen Gew. Majestät

Sache beruht, anzuerkennen und die Energie der Maßregeln, welche Gew. Majestät zur Durchführung derselben anwenden, zu bewundern.

So wie das Wort,

So führst Du auch das Schwert.

Wie glorreich, Sire, einem Fürsten anzugehören, welcher mit seinem Ruhme die ganze Welt erfüllt.“

„Die Geschichte wird also mein Verfahren nicht verdammen!“ murmelte Friedrich vor sich hin, „man wird einsehen, daß ich nicht anders handeln konnte. Aber noch ist nichts gethan, das Unwetter, dessen fernes Brausen mir sein Herannahen verkündet, hat sich noch nicht entladen. Ich habe nur die Vorbereitungen des sorgsamsten Mannes getroffen, der sein Haus schützen will. Der Erfolg muß Alles rechtfertigen — er verurtheilt oder er spricht frei. Geht Preußen in diesem Kampfe unter, so ward ich zum Unheil des Landes geboren, dann habe ich unternommen, was ich nicht fähig war, zu Ende zu führen, ich war ein Thor, der sich überschätzte. Aber ich würde das nicht überleben können. Mag das Stück beginnen, das Vorspiel hätten wir zur Befriedigung der Zuschauer eingeleitet.“

Der König stand auf, ging zu seiner Flöte, der treuen Gefährtin, die ihn tröstet in Stunden der Sorge. Im Zimmer auf- und abgehend, schwebte er in den Tönen, die er sanft und schmelzend der Flöte entlockte. Das waren Melodien, wie die Empfindung sie hauchte, Worte der Seele, bald weich und klagend, bald voll und stürmisch.

Plötzlich ward die Thüre aufgerissen. Glausau stürzte herein, warf sich dem Monarchen zu Füßen und umklammerte dessen Kniee. Auf der Schwelle erschien der Kastellan. Er hielt eine Phiolen in der Hand. „Was will er?“ fragte der König, den Kammerdiener mit durchbohrendem Blicke anschauend, und als er sah, daß der zitternde Mann der Sprache unfähig war, bestete er das große Auge fragend auf den Kastellan. „Majestät“ sagte dieser, „der Herr Kammerdiener Glausau bereitet für Gew. Majestät den gewürzten Wein und göß den Inhalt der Phiolen, die ich ihm entrißnen habe, hinein. Seine Angst verräth, daß er etwas Böses vor hatte.“

„Gnade!“ stotterte Glausau mit bebender Stimme und an allen Gliedern zitternd. Der König ging, ohne ihn zu beachten, auf den Kastellan zu, ließ sich die Phiolen geben und prüfte dieselbe, dann wandte er sich mit strenger, vernichtender Kälte zu Glausau.

„Er hat mich vergiften wollen?“ „Gnade, Majestät, Gnade!“ „Wer hat ihn dazu bestochen?“ In seinem Hirn ist eine so dumme und schurkische Idee nicht entsprungen. Ich habe ihn gut gehalten. Er hat sich nicht zu beklagen gehabt. Oder hat er sich an mir rächen wollen?“ „Nein, Majestät, Sie waren mir der gnädigste Herr.“ „Und wäre ich es auch nicht gewesen, ein Dummkopf wie er hätte ein so nichtswürdiges Mittel verschmäht. Man hat ihn bei seiner Habgier ermordet. Gestehe er, wer ihn verleitet hat, seinen Herrn und König zu verlocken!“

„Ich kenne die Frau nicht, aber sie gab mir Gold und versprach noch mehr.“ „Es war also eine Frau? Wohl eine vornehme Dame? Wo hat er die Dame gesprochen?“ Der Kammerdiener gab keine Antwort. „Höre er,“ sagte der König, er ist für mich ein viel zu elender, nichtsnutziger Kerl, als daß ich seinewegen einen Prozeß anfangen und die Sache rufbar mache. Er hat es zu dumm angelegt, und es müssen einfältige Leute sein, die keinen Besseren gefunden haben als ihn. Aber ich will wissen, wer diese Leute sind! — Gehe er hinaus,“ sprach der König, indem er sich zu dem Kastellan wandte, „er hat seine Schuldigkeit gethan, und ich werd's ihm lohnen, aber er braucht nicht zu wissen, wer mir den Krieg mit solchen Verräthern und solchen Mitteln macht. Wartet er im Vorzimmer, bis ich ihn rufe.“

Der Kastellan verließ das Gemach. „Jetzt sage er die Wahrheit!“ befahl der König. Glausau erzählte, daß er eines Tages in Dresden in ein Palais gelockt worden sei und daß ihm dort eine vornehme Dame eine hohe Summe gegeben und noch mehr versprochen habe, wenn die That gelinge. Gestern habe ihn ein Italiener in der Kleidung eines Bauern aufgesucht und ihm die Phiolen gegeben. Er habe ihm gesagt, daß der König davon krank werden und der Krieg dadurch sofort ein Ende nehmen würde. Die vornehme Dame kenne er nicht. Hierauf wurde Glausau in Haft abgeführt.

Dem Rittmeister v. Senden war der Auftrag geworden, die Spuren des Italieners aufzusuchen und ihn einzufangen. Erst spät am Abend hatte er die Spur entdeckt. Seinen Aerger darüber, daß er den Italiener nicht lebendig dem König bringen konnte, hatte er an der Familie Rohr ausgelassen. Spät Abends kam die Abtheilung mit dem Baron v. Rohr und seinen Töchtern nach Lockwitz.

(Fortsetzung folgt.)